



Führt immer mehr Wahrscheinlichkeit. Die gesamte bürgerliche Presse, ganz gleich, welcher Parteifarbung, tippt auf diese Entwicklung. Die Dresdner Nachrichten loben ein „Geschäftsministerium mit der gegenwärtigen Verfassung“. Der Dresdner Anzeiger verleiht von Hindenburg die „Anwendung seiner außerparlamentarischen Machtmittel“, d. h. also die Permanenzklärung des Artikels 48. Die Königlich-sächsische Zeitung lobt „einmaligende Änderungen der parlamentarischen Methoden“.

Regierung, in den Stadtparlamenten von Dresden, Leipzig, Hamburg, überall, wo sie die „Macht“ in den Händen haben, sind sie die „Einigkeit“ der Diktaturverordnungen. Den Angriff der Industriellen auf Löhne und Gehälter beantwortet sie mit dem lausiplosten Einverständnis zum Lohnraub. Sie helfen das Proletariat an den Todeswagen des Kapitalismus und bereiten dem Faschismus den Weg.

**Bergab**  
**Krisenverschärfung des deutschen Kapitalismus**  
Der Reichsanwalt Brüning selbst und die Vertreter der bürgerlichen Parteien führten den Wahlkampf, indem sie Optimismus predigten über die weitere Entwicklung des deutschen Kapitalismus. Es charakterisiert die Krise der letzten Jahre, daß auch die Teile der deutschen Bevölkerung, die leichter zur Erreichung ihrer wirtschaftlichen und politischen Ziele, die Lage der deutschen Kapitalisten nicht einschätzen konnten, jetzt ebenfalls Optimisten nicht länger gewesen sind, sondern einer „Vertrauenskrise“ warnen.

## Wedel sabotiert Landtagseinberufung

### Der neue Steueranarif auf die sächsische arbeitende Bevölkerung

Dresden, den 25. September.  
Selbst sagte der Zwischenaustrich des Landtags. Die Regierung brachte eine Notverordnung zur Beratung, nach der in den Gemeinden die Biersteuer auf Grund der Notverordnung der Brüning-Regierung durchgeführt werden soll. Diese Steuer bedeutet eine neue schwere Belastung der arbeitenden Massen. Die Regierung begründet diese Steuer mit der Notlage der Gemeinden. Mit diesen Begründungen haben früher die Sozialdemokraten alle Steuern zur Annahme gebracht. Die Vertreter der SPD wandten sich sofort gegen die Steuer.

Zur Verhinderung des SPD-Erwerbslosen-entzugs in den Dresdner Sonderauswahl für Reichsarbeitern...  
Weiter merken sie uns, daß wir „lügen“, weil wir behaupten, daß der Vorschlag, den Wahlalterserwerbslosen die Krankenversicherungsbeiträge nicht mehr aus staatlichen Mitteln zu gewähren, von dem sozialdemokratischen Bürgermeister Dr. Bühler ausgearbeitet worden sei. Die Volkszeitung vertritt die Garantie für die heftigste unigste Durchführung des Antrags sei. Ein lächerlicher Gimpelmann, aus schwarz weiß zu machen, verdrängte Volkszeitung.

Nichts indessen berechtigt zu dem frühlichen oder unfröhlichen Optimismus, den einige Vertreter der deutschen Bourgeoisie gegenwärtig zur Schau stellen. Die fürchterliche Wirtschaftskrise, die im Herbst des vorigen Jahres begonnen hat, dauert mit aller Schärfe fort und vertieft sich noch. Bereits im Monat Juni war die Produktionsindex auf 81,8 gegen 100,1 im Juni 1929 (Zunahme im Juni um fast 15 Prozent niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wie die Produktionsziffern wichtiger Produktionszweige und die Lage auf dem Arbeitsmarkt zeigen, ist die Produktionsindex im Monat Juni um 20 Prozent niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres, die Produktionsindex sogar um 38 Prozent. Im August blieben die Zahlen noch unter denen des Juli. Die Produktion an Kohlen im Monat August, trotz einer geringen, inwieweit bedingten Belebung, liegt um fast 22 Prozent unter der des Vorjahres.

Die SPD hatte die Einberufung des Landtags gebordert. Diese Forderung hat der SPD-Präsident Wedel abgelehnt, wie schon einige Male. Dadurch gibt er der Regierung die Möglichkeit, die Steuern auf dem Wege der Notverordnung durchzuführen.  
Die Sozialdemokraten verhielten sich auch die Klarstellung des Verhaltens der Parteien vor den Wahlen. Die Mehrheit des Ausschusses wandte sich gegen die Notverordnung. Begründend ist, daß die Sozialdemokraten erklären, daß sie aus verfassungsmäßigen Bedenken gegen die Notverordnung seien. Diese Bedenken hat die SPD gegen die neue Belastung nicht einzusetzen. Es sieht ja auch seit dem die SPD in fast allen Gemeinden dieser Steuer zugestimmt hat.

Uniere Stellungnahme zu dem Hygienerummel, uniere Einstellung zu der Beteiligung der Sowjetunion an der Hygienausstellung haben wir so oft dargelegt, daß wir wirklich darauf verzichten können, „uniere Leiter“ in der Volkszeitung darüber nochmals aufzuklären.  
„Kommunistische Grosprebieren“ hat die Volkszeitung natürlich auch entdeckt. Sie weiß zu berichten, daß sich das Kohlen-einkommen unterer Reichstagsabgeordneter Genossen Olga Körner auf rund 18.000 Mark beläuft. „Für eine „Hausfrau“ ist das ein ganz nettes Einkommen.“ — lautet die Volkszeitung. Danach, daß die kommunistischen Abgeordneten so hohe Beiträge von den Wählern an die Parteikasse abzuführen müssen, daß ihnen lediglich das Monatslohn eines qualifizierten Arbeiters bleibt, weiß die Volkszeitung nichts, kann auch nichts davon wissen, da die sozialdemokratischen Redakteure und Abgeordneten in der Regel ja alles in ihre Taschen stecken, was sie nur an Geldern erhalten können. Siehe Scheidemanns Bankkonto.

Sehr interessant ist auch der Rückgang von Erzeugung und Verbrauch elektrischer Energie, da infolge der Anströmungen in der gesamten Wirtschaft (Motorisierung und Elektrifizierung) bisher auch in den Zeiten konjunktureller Krisen die Aufwärtsentwicklung der Erzeugung elektrischer Energie nicht aufhörte. Der Verbrauch an elektrischem Strom ist in den Monaten April und Mai um 7 bzw. 12 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gesunken.  
Alle Zweige der Fertigungsindustrie melden gerade in den letzten Wochen einen weiteren Rückgang des Bestandes, während nur einzelne Teile der Textilindustrie und einzelne größere Unternehmen der übrigen Fertigungsindustrie (wie z. B. Siemens & Halske) über einen besseren Geschäftsgang berichten.

**Die Volkszeitung „dementiert“**  
Wenn die sozialdemokratischen Redakteure von der Einheit überfallen werden, daß der Herr der Führer etwas zu deutlich den Wahlen in die Augen leuchtet, dann lassen sie sich in Kompromittation an ihrem Schreibtisch setzen und schreiben: „Kommunistische Grosprebieren“. Eine solche Rede „Kommunistischer Grosprebieren“ verliert auch die Volkszeitung in ihrer achtzigsten Ausgabe ihren Lesern zu beweisen. Verschiedliche Mitleid.

Den Vogel aber schießt die Volkszeitung mit der Behauptung ab, daß derjenige kommunistische Parlamentarier besonderes Lob der Parteileitung erhalte, „der seine Anträge so formuliert, daß sie von der Sozialdemokratie nicht angenommen werden können“. Die Richtunterstützung unserer Anträge durch die SPD-Fraktion ist für die Volkszeitung natürlich „keine Ablehnung“...  
Die Polemik der Herren Holzhammer und Holzappel zeigt, daß uniere Hiebe geübt haben. Sozialdemokratische Vertreter sind mit noch so ungewohnt tiefen Ueberhörsen eben nicht aus der Welt zu schaffen.

Die Agrarkrise dauert mit aller Schärfe fort. Die Wirkung einer einseitig protektionistischen Zoll- und Steuerpolitik auf die Existenz der Massen der armen und mittleren Bauern zeigt sich jetzt schon sehr deutlich. Es besteht jetzt nicht eine Spannung zwischen den Preisen der industriellen Fertigwaren und den Preisen der Agrarprodukte, sondern bereits eine Schere zwischen den Getreidepreisen und den Preisen der Erzeugnisse für die Viehzucht. Hinzu kommt, daß die kleinen bäuerlichen Betriebe ohne Rücksicht in der brutalsten Weise von den Finanzämtern ausgeplündert werden, während die Großgrundbesitzer und die Großbauern in den meisten Fällen sich um die Zahlung direkter Steuern brühen.

## Flammenzeichen über Italien

### Lohn- und Steuerstreik / Meuternde Soldaten

Mail, 25. Sept. (Eig. Drahtbericht).  
Von der italienischen Grenze kommen erneut alarmierende Meldungen, die schlaglichtartig die Krise des Faschismus in Italien beleuchten. In den italienischen Gebieten häufen sich die Streiks, die Bewohner großer ländlicher Gebiete verweigern geshlossen die Bezahlung der Steuern. Es häufen sich die Vorfälle, wo die zu Strafexpeditionen zugewiesenen Karabinieri-Abteilungen meutern und sich mit

der Bevölkerung solidarisch erklären. Die Rundgebungen der abdrücklichen und unherstehenden hungernden Erwerbslosen zeigen nicht ab.  
Nachdem die faschistischen Behörden die Auswanderung aus Italien freigegeben haben, um die erwerbslosen Massen loszuwerden, laudieren in einer Provinz 19.000 Menschen Fälle zur Auswanderung an. — Der Generalsekretär der faschistischen Partei ist von seinem Posten zurückgetreten.

Die Agrarkrise dauert mit aller Schärfe fort. Die Wirkung einer einseitig protektionistischen Zoll- und Steuerpolitik auf die Existenz der Massen der armen und mittleren Bauern zeigt sich jetzt schon sehr deutlich. Es besteht jetzt nicht eine Spannung zwischen den Preisen der industriellen Fertigwaren und den Preisen der Agrarprodukte, sondern bereits eine Schere zwischen den Getreidepreisen und den Preisen der Erzeugnisse für die Viehzucht. Hinzu kommt, daß die kleinen bäuerlichen Betriebe ohne Rücksicht in der brutalsten Weise von den Finanzämtern ausgeplündert werden, während die Großgrundbesitzer und die Großbauern in den meisten Fällen sich um die Zahlung direkter Steuern brühen.  
Die Agrarkrise hat durch den Zusammenbruch der von Schiele geleiteten und von dem Sozialdemokraten Ledebur durchgeführten Aktion zur Stützung der Getreidepreise einen neuen Antriebe erhalten. Fast 60 Millionen wurden an Staatsmitteln zur Aufrechterhaltung der Weizen- und Roggenmarktpreise verauslagt. Mehr als 400.000 Tonnen Roggen wurden von den staatlichen Getreideaufkauftellen angekauft. Die Großgetreide haben die künstliche Hochhaltung der Getreidepreise ausgesetzt und im Gegenzug zu früher sofort die neue Ernte auf den Markt geworfen. Es ist sicher nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß mindestens 80 Prozent der verpulverten 60 Millionen in die Taschen der Großagrarkonzerne gefallen sind. Sie können jetzt bis zur nächsten „Stützungaktion“ warten, während die Klein- und Mittelbauern ihr überflüssiges Brotstrotze zu den niedrigen Preisen verkaufen müssen.

## Zusammentunft Brüning-Hitler

### Katholische Kirche und Schwerindustrie für Rechtsblock mit Nationalsozialisten

Wie die Welt am Abend mittelt, findet in den Tagen des Potsdamer Aufmarsches der Nazis eine Zusammentunft zwischen Hitler und Brüning statt. Diese Meldung wird durch das Zentralorgan des Zentrums, die Germania, bestätigt, die schreibt, daß die nationalsozialistischen Wähler „nicht eine feindschaftliche Tendenz zum Ausdruck bringen wollen, daß sie vielmehr die ruhigen Staatsbürger sind“.  
Für die Herstellung einer Koalition zwischen der Hugenbergpartei, Zentrum und Nationalsozialisten bemüht sich auch der Schwerindustrielle und Zentrumsabgeordnete Alsdorfer sowie der Nationalsozialist Prinz von Schaumburg-Dröptz, die seit längerer Zeit im Ruhrgebiet Verhandlungen führen.

„Diese Wendung ist wohl in erster Linie aus dem jantischen Huh zu erklären, mit dem Kothernere den Bolschewismus bekämpft. In der Persönlichkeits-Hitlers glaubt er einen wertvollen Bundesgenossen gefunden zu haben. Der Artikel ist aus München datiert. Vor Kothernere dürfte also keine Schlüsse nicht ohne vorherige Stellungnahme mit den Hitlerleuten bezogen haben.“  
So wird Hitler richtig von den Politikern der sogenannten „Rechtskräfte“ eingeschätzt. England ist Einseitigerin des Youngplans. England darüß Hitler als Bundesgenossen gegen den Bolschewismus, der die revolutionäre Zerstückung des Youngplans auf seine Röhne geschrieben hat. Jetzt werden wohl die Reichsführer der Hitler u Co verstehen, warum die Reichsführer unieren im Reichstag eingebrachten Antrag auf Einstellung der Youngzahlungen als „Verrate“ beschreiben.

Die weitere Vertiefung der Krise, der weitere Zerfall der kapitalistischen Wirtschaft und die Radikalisierung der weltweiten Massen, die auch in dem Wahlergebnis zum Ausdruck kam, hat zu einer neuen Förienpanik geführt, trotz aller Stützungsmahnmahnen, die im Auftrag der Regierung von den Großbanken durchgeführt waren. Die Werte aller Bank- und Industriepapiere sind beträchtlich zurückgegangen. Darmstädter Bank notierte am 13. September 1924, am 20. September 170%, AGF sank in der gleichen Zeit von 138% auf 124%, Siemens von 198% auf 179%, Vereinigte Stahlwerke von 25 auf 72%.

Das Ziel ist also klar. Einheitsfront zwischen katholischer Kirche, Schwerindustrie und Nationalsozialisten. Die revolutionäre Arbeiterchaft wird diesem Dreieck den schärfsten Kampf anlagen und am Sonntag in Berlin wie im Reich zeigen, daß sie gewillt ist, mit allen Mitteln den Kampf gegen das kapitalistische System zu führen.

**Ueberfall auf unier Parteihaus**  
**Faschisten und Polizei Arm in Arm**  
Düsseldorf, 25. September. (Eig. Drahtmeldung.)  
In der Nacht zum Mittwoch unternahmen etwa zwanzig Hafenkruzer einen brutalen Ueberfall auf das Parteigebäude der Kommunistischen Partei und der Arbeiter der „Freiheit“ in Düsseldorf. Zweimal verdrückten die Hafenkruzerbanditen mit vorgehaltenen Pistolen das Parteigebäude zu türmen. Sie wurden jedesmal von den Arbeitern, die das Gebäude bewachten, zurückgeschlagen. Als die Versuche mißlungen waren, mobilisierten die Hafenkruzerbanditen die Polizei und führten nun gemeinsam mit einem Ueberfallkommando die Aktion gegen das kommunistische Parteihaus durch. In Anwesenheit der Hitler-Leute drang die Schupa in das Parteigebäude ein und verhaftete die Hauswache. Mit Dreischen wurden die Türen aufgeschlossen und die Polizei drang in die Räume der Druckerei ein und löschliche Büroräume ein. 6 Genossen wurden festgenommen und befinden sich noch in Haft.

Zur die weitere Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft in Deutschland von großer Bedeutung ist die Tatsache des Ueberfallunges am Geldmarkt. Die weitere Einschränkung der Produktion müßte eigentlich, was sich auch bis jetzt bei den Wahlen gezeigt hat, zu einer weiteren Verfallung am Geldmarkt führen. Inzwischen aber zeigte sich auf den Geldmärkten eine beträchtliche Verteilung und ein Anzeichen der Geldkrise. Das Berliner Tageblatt schreibt darüber folgendes:

**Die englischen Kapitalisten umjubeln Hitler**  
**Keine Angst wegen Zahlung der Tribute**  
Dresden, 25. September.  
Einiger der größten Deutschen Englands, der Zeitungsführer Kothernere, veröffentlichte in der englischen Presse einen Artikel, in dem er für ein außenpolitisches Engagement Englands gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland eintritt. Das sei erforderlich angesichts des nationalsozialistischen Machtlages. Weshalb ist nun die Erklärung, die die deutsch-nationalen „Vergänger Neuesten Nachrichten“ der politischen Schwärzung Kotherneres geben. Es heißt da:

„Die Gründe dieser Entwicklung sind nicht in regulären wirtschaftlichen Faktoren zu sehen, denn an der Einengung des Kreditbedarfs durch die Konjunktursituation hat sich trotz der Herbstkrisen noch nichts Wesentliches geändert, es handelt sich um eine Vertrauenskrise, ausgehend von Kapitalflucht und in gewisser Hinsicht von der färdlicher Geldkrise.“ (Fortsetzung folgt)

„Die Gründe dieser Entwicklung sind nicht in regulären wirtschaftlichen Faktoren zu sehen, denn an der Einengung des Kreditbedarfs durch die Konjunktursituation hat sich trotz der Herbstkrisen noch nichts Wesentliches geändert, es handelt sich um eine Vertrauenskrise, ausgehend von Kapitalflucht und in gewisser Hinsicht von der färdlicher Geldkrise.“ (Fortsetzung folgt)

## Sinein in die SPD!

# Verbrecherbande!

Die „Pravda“ zur Aufdeckung der sozialdemokratisch-weißgardistischen Schlingensorganisation

Die „Pravda“ nimmt zur Aufdeckung der konterrevolutionären Schlingensorganisation in einem Leitartikel Stellung. Darin heißt es unter anderem:

Kann es eine genügend harte Strafe geben für solche Taten an der werktätigen Bevölkerung, wie sie von der Gruppe dieser konterrevolutionären begangen wurde, die eine Hungersnot organisierten und in unseren Beschaffungs- und Belieferungsorganen ihre Tätigkeit entfalten? Die Revolution muß mit größter Strenge diejenigen niederlagern, welche die Hungersnot und Unzufriedenheit der Arbeiterklasse und den Sturz der Arbeitermacht anstreben.

Besonders interessant ist es, zu verfolgen, wie die Menschewiken Sokolowski, Wischnowski, Kafenhaus und Wollschonikow und eine Reihe ehemaliger Sozialrevolutionäre, die mit der Organisation Gromanns und Konratziens in Verbindung standen, die Schlingens bei ihrem widerwärtigen Werk unterstützten.

Was vereinte den Generalmajor und Großgrundbesitzer Kojanzow, das Mitglied der Kadettenpartei Karatgin, den Fischhändler Wanezow, den Agenten der englischen Industriellen Jotzschill und die Menschewiki?

Karatgin befandete: „Uns alle vereinte unsere gemeinsame Sowjetfeindliche Gesinnung.“

Sie kann man besonders klar wahrnehmen, wie die sozialdemokratischen Gruppierungen volksfeindlich geworden sind, wie sie am Gängelband der Klassenfeinde des Proletariats und aller Werktätigen gehen und auf die Wiederherstellung der kapitalistischen Herrschaft hinarbeiten.

Alle diese Gromanns und Wollschonikows sind in die gleichen schmutzigen Gruben hinabgeglitten wie die Gutsbesitzer Kojanzow, Wanezow und Arzchubew. Sie haben das Werk der argsten Feinde der Arbeiterklasse unterstützt, und so soll es sie nicht befremden, wenn die Organe der proletarischen Diktatur sich aus den theoretischen Meinungsverschiedenheiten der Menschewiki mit den Kadetten und ehemaligen Gutsbesitzern Karatgin und Kojanzow nicht viel machen werden.

Es ist eine gemeinsame Verbrecherbande, die in jynischer Weise versuchen wollte, die Massen in Hunger und Elend zu führen und die Hungersnot im Lande heraufzubeschwören. Das Proletariat muß ihnen dies in vollem Maße vergelten.

Im Lichte der „edlen Kulturaufgaben“, die sich diese Schlingens gestellt hatten, wird den Werktätigen der Sowjetunion jetzt vieles, das wir in diesen Jahren durchgemacht haben, begreiflich. Diese Schlingens brachten es so weit, daß im Jahre 1928/29 zehntausende Arbeiter für die periodischen Krisen in der Fleischversorgung durchmachen mußten. Der Leiter der Betriebsabteilung des Fleischwerks, Lewandowski, sagte aus: Zweck Störung der Lebensmittelerzeugung der proletarischen Zentren veranlaßte ich, daß einzelnen Städten mehr Schlachtvieh geliefert wurde als nötig war, während andere Städte nichts erhielten. Die gleiche Erscheinung haben wir auch auf dem Gebiete der Gemüselieferung.

Diese Bande ist jetzt teillos entlarvt. Wir kennen jetzt die Methoden, durch welche die Schlingens die Hungersnot heraufzuführen suchten. Wir werden daraus die nötigen Konsequenzen ziehen. Wir werden genug Kräfte finden, um die Lebensmittelerzeugung zu sanieren.

Gewiß war man mancherorts nicht genügend auf der Hut vor solchen Leuten, die dem Proletariat klaffenstreichend sind und ihm einst offen und feindselig gegenüberstanden. In diese Klassenblindheit denn nicht eines der Anzeichen der rechtsopportunistischen Einstellung zum Privatbändler, zum Kaufmann, zum bürgerlichen Fachmann? Dieser Blindheit ist vielfach das Vertrauen zu diesen Schlingens entsprungen.

Wir müssen aus dieser Affäre die nötigen Lehren ziehen. Möge es uns noch so an Kadern fehlen, wir müssen doch neue Kräfte finden und sie mit der größten Entschlossenheit aus der Mitte der Arbeiter, der Kollektivwirtschaften und der Jugend an die verantwortungsvollen Posten heranziehen.

## Krise in allen kapitalistischen Ländern:

# Wirtschaftlicher Aufstieg in Sowjetunion

### Die Betriebe steigern die Produktionsziffern — Beschleunigte Elektrifizierung — Naphthaerzeugung steigt — Gute Winterausaat

Moskau, 24. September. Die begeisterte Initiative der Massen in der Sowjetunion überwindet alle Schwierigkeiten des sozialistischen Aufbaus und schafft glänzende Beispiele der Uebersteigerung der Produktionsziffern, die für die Durchführung des Fünfjahresplanes in vier Jahren festgelegt sind.

Die zurückgebliebenen Betriebe arbeiten mit dem größten Eifer, um durch Höchstleistungen die besten Betriebe einzuholen. Die gesamte Arbeiterklasse äußert ihre Verehrung, durch die Tat, durch das Sturmtempo ihrer Arbeit, durch die Erhöhung der Arbeitsproduktivität und die rationelle Ausnutzung der Betriebsausrichtungen die Wessungen des Aufrufes des 33. der A. U. der Sowjetunion zu erfüllen.

Die Jaroslawer Lackfabrik „Pravda“ (Arbeitsriede) hat bereits in diesem Monat, dem letzten des zweiten Wirtschaftsjahres, den Jahresplan überschritten. Im Zinkwerk dieser Fabrik ist der Jahresplan mit 128 Prozent erreicht, im Lackwerk mit 101 Prozent. In Dnepropetrowsk hat das Werk „Petrowski“ die Laackproduktion im September bereits gesteigert, daß die Produktion 5,5 Prozent über dem Plan liegt. Am 14. September haben die Martinöfen 116,5 Prozent und die Bessemeröfen 112,8 Prozent des Monatsplanes erreicht.

Das Automobilwerk „Amo“ in Moskau hatte am 15. September bereits den Jahresplan erfüllt und außerdem sich verpflichtet, 200 Automotoren außerhalb des Programms zu liefern.

In der Elektrifizierung der Sowjetunion sind große Fortschritte erzielt worden, so daß der Plan für das neue Wirtschaftsjahr 1930-31, welches mit dem 1. Oktober beginnt, eine große Verstärkung der Elektroerzeugung bringen wird. Nach der „Leningrader Pravda“ betrug die Elektroenergie der Sowjetunion 1928-29 5 985 Millionen Kilowatt, 1929-30 7 878 Millionen Kilowatt vorgesehen.

Die Naphthaerzeugung hat in den ersten 10 Tagen des September eine große Steigerung erfahren. Gegenüber den ersten zehn Tagen des August beträgt die Steigerung 11 150 Tonnen. Da der September der letzte Monat des Wirtschaftsjahres ist, wird diese Steigerung eine Uebersteigerung des Jahresplanes in der Naphthaerzeugung bringen.

Die Winterausaat ist in diesem Jahr außerordentlich gesteigert worden. In den Bezirken, wo die Ausaat Mitte August begonnen hat, sind bereits 60,1 Prozent des Planes durchgeführt. In den anderen Bezirken, wo die Ausaat im September begonnen hat, 10 Prozent. Insgesamt sind 14 016,8 Hektar, gleich 33,7 Prozent des Ausaatplanes erfüllt. In den Kollektivwirtschaften ist im Durchschnitt die erfüllte Durchführung bedeutend größer.

In den Kollektivwirtschaften sind bereits alle Vorbereitungen getroffen worden, im kommenden Wirtschaftsjahr, welches mit dem 1. Oktober d. J. beginnt, 3,1 Millionen Schweine schlachtfertig zu ziehen. Die Versorgung der Großstädte mit Fleisch soll dadurch eine außerordentliche Steigerung erfahren.

## Französische Arbeiter zum Wahlsieg:

# Der Kommunismus gibt die richtige Lösung!

Zellengefangnis Loos (Nordfrankreich), 16. Sept. 1930. Werte Genossen! Vom Zellengefangnis Loos (Nordfrankreich) aus, wo ich gegenwärtig mit drei weiteren Genossen, von denen zwei 75 Jahre alt sind, wegen kommunistischer Propaganda inhaftiert bin, begrüßen wir mit der größten Begeisterung euren glänzenden Sieg. Wir begrüßen ihn mit um so größerer Freude, als wir doch, ihr in Deutschland, wir in Frankreich, die einzigen weltlichen Internationalisten sind.

Die Bourgeoisie, bei euch wie bei uns, setzt alles daran, um uns wieder die einen gegen die anderen in den Krieg zu ziehen im Interesse ihres eigenen Profits. Aber der Krieg hat uns die Augen geöffnet.

Im Jahre 1914 wohnte ich in Tourcoing, das damals von deutschen Truppen besetzt war. Den Kopf vernagelt, verfluchte ich wie so viele andere die „Böcher“. Aber bald bemerkten wir, daß in der grauen Uniform Menschen fielen, die dasselbe Schicksal erlitten wie wir. Allmählich schwand das Mißtrauen. Wir halfen uns einander brüderlich, Soldaten

## Rote Betriebsfront wächst

Prag, 24. September. Bei den Wahlen zum Betriebsausschuß der staatlichen Eisenwerke in Podderezoowa (Bomalei) haben die Roten Gewerkschaften neuerlich einen großen Erfolg errungen. Sie gewannen 648 Stimmen und vier Mandate gegenüber 409 Stimmen und drei Mandaten im Jahre 1929, während die Sozialdemokraten von 1088 Stimmen und 8 Mandaten im Jahre 1929 auf 765 Stimmen und 5 Mandate zurückgingen.

und Zivilisten teilten untereinander die miserablen Lebensmittel, die uns zugewiesen wurden.

Im Jahre 1917 wurde mein Vater von euren Offizieren verhaftet und in ein Zivilarbeiterbataillon deportiert, wo er gestorben ist. Soldaten aus Chemnitz waren damals bei uns einquartiert. Sie teilten unser Leid und vor der Kommandantur schrien sie mit Haß: „Mörder!“ Einige Tage darauf wurden sie nach Sporn an die Front geschickt, wo sie in Walschaete durch eine Minenexplosion zerlegt wurden. Nach dem Kriege besuchte ich das Grab meines Vaters. Neben ihm lag ein deutscher Soldat, ein französischer Soldat. Da sagte ich mir, daß die Opfer dieses Krieges und ihre Nachkommen, statt sich gegeneinander aufzuhetzen zu lassen, die Pflicht hätten, gemeinsam den Kampf gegen ihre Feinde aufzunehmen.

Der Kommunismus gab die richtige Lösung: Brüderlichkeit!

Tardieu, Hitler, Toffe und Hindenburg sind unsere gemeinsamen Feinde.

Ueber die Grenzen hinweg telchen wir euch die Hand.

Es lebe der gemeinsame Kampf der französischen und deutschen Proletarier!

Es lebe die proletarische Weltrevolution!

Es lebe unsere deutsche Bruderpartei!

Interessiert: Fernand Grenier, Politischer Gefangener im Zellengefangnis Loos bei Lille.

## Bombenattentate in Indien

Bombay, 24. September. In Ruina (Bengalen) wurde in die dortige Polizeiwache eine Bombe geschleudert, durch die ein Polizist schwer und ein anderer leicht verletzt wurde. Nach Berichten aus Bahara wurde eine Frau durch die Explosion einer Bombe, die sie auf der Straße gefunden und mit nach Hause genommen hatte, schwer verletzt.

# Während wir den Frieden feierten

Von Henri Barbusse

Langsam ging Samuel Schwarzbard, ein armer, stiller Jüngling, ein sanfter Träumer, seinem Viertel zu: dem Ghetto von Proskurow in Bobolien. Ein schöner, ruhiger Winterabend lenkte sich über die verschneite Stadt.

Acht Jahre sind es her, und ich bitte euch, über diese Zeit hinwegzusehen. Acht Jahre bedeuten im Leben der Menschen wenig, und ihr und ich, wir sind damals nicht viel jünger gewesen, als wir es heute sind.

Man schrieb den 15. Februar 1919. Ich sagte schon, daß die kleine Stadt mit Schnee bedeckt war. Im dämmerigen Lichte schien es, als ob die Häuser in weißes Papier eingepackt wären. Die Menschen schritten über einen kalten, knirschenden Teppich von Watten, und sehr schnell bildeten sich an den Schuhen dicke, weiße Pfützen.

Samuel kehrte aus der Fremde heim. Er hatte den großen Krieg als Freiwilliger im französischen Heer mitgemacht und war mehrmals an der Lunge verwundet gewesen. Er war ausgezeichnet worden und hatte sich in Frankreich naturalisieren lassen. Nun hatte er Sehnsucht bekommen, die Heimat wiederzusehen: den Ort, die Menschen und die herbe Poesie der ukrainischen Landschaft in ihrem weißen Schmelzen zu kosten.

Der Tag war laut und lärmend gewesen. Viele Spaziergänger hatten die Straßen bevölkert, die sich freuten, daß schönes Wetter und Sonnabend war. Denn Proskurow, das fünftausendwanzigtausend christliche und fünfzehntausend jüdische Einwohner hat, feiert zwei Tage in der Woche: den Sonnabend, den Tag des Sabbat, und den Sonntag. Orthodoxe Christen und Juden haben auf diese Weise zwei Feiertage hintereinander.

Die Räden sind geschlossen; die sonntäglichen gekleideten Familien gehen in großer Zahl am Ufer des Flusses spazieren. Der Zug, ein echter ukrainischer Fluss, hält darauf, im Februar zugetreten zu sein. Die Kinder haben ihren Schlittschuhe in kleinen Süßigkeiten mitgebracht und gleiten nun pfeilschnell über den glatten Spiegel.

All die Leute, deren Silhouetten sich gegen das reine Weiß des Schnees zugleich im Sonnen- und Mondlicht abzeichneten, waren sich bewußt, daß Krieg war und daß um den Besitz der Ukraine vier Parteien kämpften: das Direktorium, unter der Führung des Heimen Petljura, die Bolschewiki, die Weiße Armee Denikins und die Polen. Von den Schlachten dieser Heere schrieben die Zeitungen. Auch Neuigkeiten aus Westeuropa standen darin: schließlich war man nur vier Tageliegen von Paris entfernt, der Hauptstadt der Zivilisation, wo die Sieger am Werke waren, der Welt den Frieden zu geben und das Zeitalter der Gerechtigkeit zu beginnen.

Proskurow stand unter der Herrschaft des Heimen Petljura. Er übte über die ganze Gegend eine absolute Diktatur aus. Erst kürzlich hatte er in die Stadt eine Garnison gelegt, die sich aus einer Brigade Japorofo-Rokaken und dem dritten Haudamalen-Regiment zusammensetzte und von dem Heimen Semensjko befehligt wurde. Dieser General — er zählte erst zwanzig Jahre, hatte blaue Augen und ein weißliches Aussehen und trug zur Freude der Damen einen grünen Dolman mit scharfer Taille, braune Hüften und helle Stiefel — war Gouverneur und Herr der Stadt Proskurow.

In diesem Tage oben war er mit seinen schönen Truppen durch die Stadt marschiert. Samuel Schwarzbard hatte sie gegen zwei Uhr die Alexanderstraße entlang ziehen und um fünf Uhr zurückkommen sehen. Das Schauspiel ließ das Herz der jungen Männer und Mädchen höher schlagen und erweckte bei den Kindern helle Begeisterung. Sie sangen und marschierten in strammer Haltung nachher. Kinder atmeten gerne nach, was ihnen die Erwachsenen gelien.

Samuel ging die Alexanderstraße entlang. Sie war die Hauptstraße von Proskurow und führte durch den ganzen Ort. Ihre Häuser zeichneten sich durch Größe und Pracht aus. Klavier- und Grammophonmusik drang aus den Fenstern.

Im Ghetto, wohnen sich Samuel jetzt wandte, sah es viel der Scheidener aus. Das „Viertel der Gänse“ (wie es im Volksmund heißt) besteht aus einer langen Reihe armer, niedriger Häuser, die von schmalen, namenlosen Gassen durchschnitten wird. Sie münden alle in die Sobornja, die Fortsetzung der Alexanderstraße.

An jenem Abend waren viele der jüdischen Häuser erleuchtet, elektrisch erleuchtet! Es war Sabbat, und kein Jude darf an diesem Tage eine Lampe oder ein Feuer anzünden. Im „Gänseviertel“ legten sie am Freitag so viel Brennholz auf, daß es noch

am nächsten Tage in den Zimmern warm blieb. Auch die Dickschalter wurden am Tage vorher angezündet. Wenn es dunkel wurde, schaltete das Elektrizitätswerk den Strom ein, und man hatte Licht, ohne es selbst angezündet zu haben.

Hier steht das kleine Haus von Schenkmann, aus dessen Fenstern warmes Licht dringt. Aber kein Laut ist zu hören, es herrscht eine unheimliche Stille. Samuel will eintreten und findet die Tür weit geöffnet. Am Eingang liegen umgeworfene Stühle und ein zerbrochener Tisch. Im Zimmer steht ein großes Bett. Aus den Kissen sieht ein Kopf hervor. Einen seltsamen Anblick bietet dieser schwarze Kopf mit dem roten Bart; ein schiefes Lachen liegt auf dem Gesicht.

Schwarzbard tritt näher; der Kopf im Bett ist geschmettert und schwarz von geronnenem Blut. Im Lichte der Kumpel glänzt das langlam fiedernde Blut und zeichnet die Bettücher. Schwarzbard erkennt die Nase des Wirtes Schenkmann. In einer Ecke liegt eine dicke, zerfleischte Masse auf blutgeröteten Lumpen: Frau Schenkmann. Kojaschödel haben den Körper durchbohrt und zerstückelt. In der Mitte der Stube liegen zwei Kinder: rumpfe — der kleine Moische und seine Schwester. Ihre abgeschlagenen Schädel sind unter das Bett gewälzt.

In den anderen erleuchteten Häusern der gleiche Anblick: bei Blekman, bei Koebruch, bei Semmelmann, bei Kretschak und bei allen anderen jüdischen Familien. Nur Leichen waren im Lichte der elektrischen Lampen zu sehen, die von selbst aufgestammt waren. Nünf oder zehn oder fünfzehn, manchmal sogar mehr als zwanzig Tote in einem Hause. Sie lagen zerhackt, verstümmelt oder mit gepaltem Schädel in seltsamen Verzerrungen da. Kleine Kinder waren vor dem Kamin enthaupet worden. Anderen hatte man den Kopf daran gertrimmelt wie ein Ei an einem Stein: alle Kamine geligten Spuren menschlicher Weichheit.

Verstümmelte Leichen füllten die Stuben wie ein Schlachtfeld. Bei manchem war noch der Ausbruch des Widerstandes oder des Ziehens zu erkennen. An einer Mauerde lehrte der Körper eines jungen Mädchens — ihr Kopf war an der Mauer gertrimmelt worden —. Sie hielt das Kleid mit ihren Mutigen Händen hoch, so daß die zerhackten, zerstückelten Schenkel zu sehen waren. „Hör' dein Kleid, du wirst jetzt gepfeift!“ hatte man ihr gesagt. Und die Soldaten zerstückelten das lebendige Fleisch mit ihren Säbeln.

(Fortsetzung folgt.)

Bruchhandagen, Leibbinden Senkfüßleinlagen fertig u. nach Maß Hermann Siraube, Dresden-N Antonstraße 23, am Neustädter Bahnhof

Schuhhaus Knobloch Bautzner Straße 18 Große Auswahl, niedrige Preise

Eisen- u. Messingwaren Werkzeuge Nitsche & Wager, Bautzner Straße 53

Guten Waffelbruch empfiehlt H. Gebelmann, Königstraße 6

Wein u. Weineffig empfiehlt Ernst Meier Johann-Reyer-Straße 1

Feine Fleisch- und Wurstwaren Alfred Steglich, Oppelsstraße 11

Arbeiter, eßt Kall's Speiseeis! 2½ Pfund für 1h und Konradstraße 34

H. Schlagschne in Wollweber, 211a in Gärten Meierei Albershaldt

Lebensmittel-Herrmann Königbrücker Straße 62, Hauptstraße 24

Photo-Harm Königbrücker Straße 66 / Preiswerte Bezugsquelle in sämtlichen Photo-Artikeln

Bäckerei und Konditorei H. Frommelt, Hechtstraße 61

Fahrer u. Motorräder, Sprechanlage, Radio Fahrradhaus „Union“, Hauptstr. 59

Gaststätte zum Haderpeter Inh. Alfred Hader, Bachsbergweg 74, Verkehrslokal der Arbeiterschaft

Winkelmanns Restaurant Ecke Kamener und Sebaldfelder Straße

H. Fleisch- und Wurstwaren Alfred Jähne Jordanstraße 9

Zigarren direkt ab Fabrik enorm preiswert und gut! Erwerblos Extra-Rabatt! Fabrik-Fillialen: Kurlürstenstr. 21 und Rehefelder Str. 57

Arbeiter verlangt in ff. Riesen-Altdeutsche von den Lokalen die Wurstfabrik E. Scherzberg Kiefernstraße 11

Kurt Seifert & Co. Johann-Meyer-Straße 20 Holz • Kohlen • Briquettes

Lebensmittelhaus M. Krätzer Sebnitzer Straße 2a 7% Rabatt

Kurt Wälschmann, Sebnitzer 25 Vopier- und Puppenbau Spielzeug, Schulartikel

Hüte jeder Art mit Mützen, eigene Fabrikation Herren-Artikel

Marktthalle Zwider Sebnitzer Straße 33

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Paul Lange Neustädter Marktthalle

Heinrich Richter Markgrafstraße 42 Uhren, Goldwaren, Optik, Sprechanlage

Reserviert

Uhren aller Art @ Goldwaren Gustav Pfund Theresienbrunn, Fritz-Reuter-Straße 19

Glau & Pötschke Mineralwasser-Fabrik Biergroßhandlung

Reserviert

Herren- und Damen-Frisiersalon Bruno Göpperl, Hechtstraße 12

Warenhaus Meidner & Co. Bischofsplatz 8/10

Hauptgeschäft: Köpferstr. 1 u. 3 Zweiggeschäfte: Leipzig, Voglerstraße 61 Altpfeifen 8 Profiseur Straße 4

Colosseum Speiserestaurant Täglich Konzert mit humoristischen Vorträgen

Kaffee-Spezial-Handlung Reinh. Gocht (Inhaber Emil Reichel)

H. Wurst und Fleischwaren Paul Höfgen, Görliitzer Straße 18

Emil Hohfeldt Ritterstraße 2 und 4 Herren- u. Knaben-Garderobe

Leibbinden, Hüftformer Büstenhalter, Damen- u. Kinderstrümpfe

T.B. LICHTSPIELE Bischofsplatz 2-4 Dienstag und Freitag Programmwechsel

Starke's Kurbad Bautzner Straße 31, I / Ruf 51502 / An allen Krankenkassen zugelassen

Theodor Reimann Dresden-N., Königstraße 3 Größte Auswahl am Platze

„Neuba“ die Qualitäts-Besohlung Dresden-A., Walpurgisstraße 2

Motorräder Fahrräder August Kentschel, Hechtstraße 26

Tanzpalast Orpheum Kamener Straße 19

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei E. Schneider, Hechtstr. 29

Schuhhaus Petzold Hechtstraße 27

Fahrräder 3 Mark Abzahlung Arthur Menzel jun., Hechtstraße 38

Lack- und Farben-Spezialgeschäft Friedr. Karl Schaal Hechtstraße 17

Fisch-Krauß F. Lemmer, Straße 12 / Seelische, Ränderwaren

Walter Schmidt, GmbH Kurfürstenstraße 29

Friedrich Klotz GmbH, Dresden Königbrücker Straße 40-42

Gaststätte Franz Meier Arsenal (Eingang A)

Strümpfe, Trikotagen, Wäsche, Nähartikel ALFRED BACH Hauptstraße 3

Brillen Schenk Hauptstr. 21

Markthalle Paul Conrad Louisenstraße 46

Medizinal-Drogerie E. Stephan

Brot- und Feinbäckerei Ernst Löbmann, Louisenstraße 62

Wäsche-Meinell Louisenstraße 67

Bäckerei und Konditorei Max Vogel Sebnitzer Straße 11

Möbelhaus „UNION“ ist billig Haus für Möbel jeder Art 17 Alaunstraße 17

Sport- u. Schuh-Geiler Leipzig, Ecke Rietzstraße

Erste Sächs. Bootswerft Theodor Krebs Uferstraße 1

Sprechapparate und Platten in größter Auswahl Musik-Noack Spezialität: Arbeiterlieder / Bürgerstraße 8

K. Völksen Lederhandlung / Spezialität: Rucksäcke Leipzig Straße 88 / Filiale: Cossebauder Straße 44

Möbel Max Hönel Kaufen, beachten Sie meine Ausstellung, Koopoldenstr. 38/40

Hommels Schokoladenhaus Ecke Torgauer- und Bürgerstraße

Akku-Ladestation Emil Luscher, Oschatzer Str. 17

Prima Fleisch- u. Wurstwaren Fritz Drescher, Oschatzer Str. 4

Lilien-Drogerie Adolf Arxi, Leipziger Str. 22

Drogerie Volksbad Wurzenauer Straße 16

Dampfwahlkraft Tora Wapze, Leipziger Straße 92

Hermann Petzsch Holz- und Kohlenhandlung Leipzig Straße 252

Herren- und Damen-Frisiersalon S. Thieritz Leipzig Straße 228

Reserviert

H. Fleisch- und Wurstwaren Emil Thomas Leipzig Straße 167

Dresden-Mickten

Gigarren-Stephan Gegenüber dem Straßenbahnhof Mickten

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechanlage H. Richter, Köpferstr. 44

Kaditz-Uebigau

Restaurant „Zur Schiffswerft“ Solanderstraße 6

Kleinzschnitzwiz

Leo's Marktthalle Täglich frischer Fisch, Obst, Gemüse, Käse

Hellerschänke der beliebte Ausflugsort! Rückertstraße 10

Bandagist Murmann Rückertstraße 10

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte Steinhart & Kahlenberg

Deutsches Haus Großenhainer Straße 88

Möbel Wirklich billig sind die Qualitäts-Möbel

Möbel bei Friede! Mohntstraße 2

Mickten-Trachau

Kauft Möbel bei A. Freund, Leipziger Str. 97

Möbel-Schmieder Leipzig Straße 161

Barbara-Apotheke Großenhainer Straße 129

Fleisch- u. Wurstwaren Bernhard Zieger, Marienhofstr. 73

Marien-Drogerie Otto Singer, Marienhofstraße 58

Kaditz-Uebigau

Ernst Mäder Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Kohlen-Adam Altbüggau 5

Alfred Henst Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Sindengarten Ausflugsort zu Rähnitz-Trachau

SPD empfiehlt sich ergebenst...

Wie haben die Mäuler sie aufgerissen, Zu Füßen gegen den Bürgerblut, Seit steht vor Bräutigam man dienstbestellen, Mit schwarzrotgoldnem Viedergelot, Und trällert denot nur noch einen Ton: - Immer rin in die Große Koalition!

Eben war das Zentrum noch Pfaffenplunder, Und Meloch Geldsack die Volkspartei - Das alles ist weg wie durch ein Wunder... Ministerfestel werden doch frei, Da kann man die „Reindichst“ vergessen schon - Immer rin in die Große Koalition!

Beim parlamentarischen Kuhhandelspiele, Geht's wieder noch traulicher Melodie, Koalition von Breitscheid bis hin zu Schiele, Eine Weimar-Potsdam-Demokratie, Der Goebbels gibt dazu den Segen schon - Immer rin in die Große Koalition!

Auch die Nazisblätter taten schon leiser, Verfassungstreue schimmert im Bild, Nach links hin flüstert der Hitler heiser: Was wollt ihr... wir ziehn doch am selben Strick! Lieb Vaterland... schmettert das Grammophon - Immer rin in die youngdeutsche Koalition!

Zeugen gesucht!

Am 13. März 1930 wurde in der Annenstraße ein Invalide von der Polizei verhaftet, weil er angeblich beleidigende Aussagen getan haben soll. Der Straßenspatzen, der nicht in der Nähe des Invaliden stand und sich sofort bei der Verhaftung dem Geheiß als Zeugen anbot, wird ersucht, sich im Büro der Roten Hilfe, Jakobsgasse 15, zu melden, da der Polizist in der Verhandlung, in der der Invalide verurteilt wurde, erklärte, daß er die Adresse von diesem Zeugen verloren habe, weshalb das nicht ermittelt werden könnte.

Stellt Quartiere zur Verfügung!

200 Quartiere werden für die Nacht vom 27. zum 28. September anlässlich des Stattfindens der Landeskonferenz revolutionärer Gemeindefunktionäre gebraucht! Meldung der Quartiere: RPD-Büro, Columbusstr. 9; RGH, Landesauskunft, Poppitz; RGH, Bezirksauskunft, Jakobsgasse 15; Expedition der Arbeiterstimme, Güterbahnhofstr. 2; Landesauskunft der Erwerbslosen, Poppitz.

Sauerstoffhilfe wurde geleistet...

Sauerstoffhilfe wurde von der Feuerwehr Kampfsche Straße 7 einem 23-jährigen Kränlein mit Erfolg, und Feldberger Platz in ein 19-jährigen jungen Mann ohne Erfolg geleistet. Am Montag wurde in der Straße 3 einem 23-jährigen Mann erfolgreich Sauerstoffhilfe geleistet.

Heber die Gründe, die zu diesen Selbstmordversuchen führten, schreibt sich der Dresdner Anzeiger, der diese Notizen in Heftiger Schnipst bringt, selbstverständlich aus.

Personenauto fährt in ein Schaufenster. In der Nacht zum Sonntag fuhr ein Personenwagen auf dem Freiberger Platz in ein Schaufenster. Aus einer Nebenstraße kam ein Motorradfahrer in schneller Fahrt und bog in die Fahrtrichtung des Kraftwagens ein, so daß dieser, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, nach links ausbiegen mußte; dabei geriet er auf den Kopf und in das Schaufenster.

Hallo! Nazi- u. SPD-Aufsichtsräte! Wir warten auf eure Antwort!

Gestern veröffentlichten wir die aufsehenerregende Mitteilung, daß die Nazis und die SPD im Aufsichtsrat der Gas-, Wasser- und Eltwerke für die rücksichtslose Einschränkung der öffentlichen Beleuchtung gestimmt haben. Erregung herrscht ob dieses Verhaltens in Dresden. Das werktätige Dresden will hören, warum die Nazis Arm in Arm mit den Sozialfaschisten, warum die Herren Aufsichtsräte mit dem Hakenkreuz- und SPD-Abzeichen gemeinsame Beschlüsse gegen die Dresdner Einwohner fassen! Wir fordern die nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Betrüger auf:

Maus aus mit der Sprache!

GpF Dresden-Altstadt

Alles in die Mitgliederversammlung heute im Rizzikeller, Güterbahnhofstr. Mitgliedsbuch mitbringen!

Nazi-„Kunst“-Ausstellung Brühlische Terrasse

Hakenkreuzpropaganda, Hitlerbildchen, nur eine - große Blamage

In der alten Sekundogenitur auf der Brühlischen Terrasse ist zur Zeit etwas zu sehen, was das Allerneueste auf dem Gebiete des allgemeinen bürgerlichen Kulturkontrasts darstellt, nämlich eine Schau von Kunstwerken verschiedener Künstler unter Protektion der Nazis. In Wirklichkeit soll es sich hier um die alljährliche Jurafreie handeln.

Aber da haben diesmal einige an arischer Impotenz Erkrankte diesen jungen Baden geistlichstüchigerweise in ihre Hände zu bringen gewußt und nun erst dürften wohl die übrigen Mitbewerber erkennen, wozu sie hier mißbraucht werden. Zu einer unwürdigen Hakenkreuzpropaganda und zugleich zu einer hundertprozentigen künstlerischen Blamage.

Oder ist es keine Blamage, in einer Linie mit Leuten stehen zu müssen, die so etwas Hinterlistiges hervorbringen konnten, wie den Artikel „Auf zum Kampf gegen die Faschisierung der deutschen Kunst“ im „Völkischen Beobachter“ vom 7./8. September 1929? Ist es keine Blamage, an einer falschlich aufgestellten Ausstellung überhaupt teilzunehmen?

Gleich an der Kasse geht es los. Da liegen Steingeldungen vom „großen“ Adolf, die ein aus Gründen der Konjunktur in deutschen Belangen machender Herr Walter Galsch verzapft hat, zum Verkaufe aus. Von der Hand deselben Herrn Galsch stammt auch der große Antimierphäntom „Deutscher Morgen“, der trotz seiner grellen Hakenkreuzverhimmelung das ganze Vestibül über-

Ein Schlag für SPD-Grate:

Städtische Werkstätten endgültig zur Zahlung von Tariflohn verurteilt!

Was nun, ihr sozialdemokratischen „Helfer für die Erwerbslosen“?

Mit einer für alle Wohlfahrtsvermerkslosen äußerst wichtigen Verfügung des Bezirksfürsorgeverbandes Dresden hatte sich das Landesarbeitsgericht zu beschäftigen. Im Juni d. J. verurteilte das Arbeitsgericht auf Antrag der Schneiderin M. die städtischen Werkstätten zur Zahlung des Tariflohnes.

Das Gericht stellte in seiner Entscheidung fest, daß die vom Fürsorgeamt der Stadt Dresden errichteten städtischen Werkstätten kein gemeinnütziges, sondern ein auf Erwerb gerichtetes Unternehmen sei. Bewiesen war somit durch dieses Urteil, daß das Fürsorgeamt aus der Not der unterstützten Wohlfahrtsvermerkslosen noch Kapital schlägt, und zwar darum Kapital schlägt, weil es den zur Arbeit Verpflichteten keinen tariflichen Lohn zahlt.

Vor dem Landesarbeitsgericht vertrat nun der den Bezirksfürsorgeverband vertretende Dr. Schlegel nachzuweisen, daß das Fürsorgeamt nur deswegen die Werkstätten unterhalte, um den mangelnden Arbeitswillen bei den Wohlfahrtsvermerkslosen festzustellen. (!!!) Bei Nichtannahme der Arbeit wird nämlich dem Unterstützten kurzerhand die Unterstützung entzogen. Glückt dieses Manöver nicht und arbeitet der Erwerbslose, so wird an der untertariflichen Bezahlung verdient.

Man sieht, ein ebenso gerechtes wie brutales Vorgehen. Aber selbst dem gewiß nicht arbeiterfeindlich eingestellten Arbeitsgericht war diese Methode des Despoten für die Städt. Werkstätten, des Sozialdemokraten Grate (im Hauptberuf Bevollmächtigter des Fabrikarbeiterverbandes), unangenehm.

Und vor dem Landesarbeitsgericht war es dem Angestellten Schmidt des Betriebsarbeiterverbandes vorbehalten, gegen

seinen Parteigenossen Grate Front zu machen. Für den kritischen Zuhörer war es jedenfalls ein neuer Beweis für die Doppelzüngigkeit der Sozialdemokratie in punkto: Hilfe für die Erwerbslosen.

Auch das Landesarbeitsgericht bestätigte diese Auffassung und verwarf die Berufung. Die Zulassung der beantragten Revision wurde abgelehnt und das Urteil somit rechtskräftig. Mit diesem Urteil ist nun festgestellt, daß den Fürsorgeempfängern bei Vermittlung durch die Arbeitsfürsorge tarifliche Entlohnung gezahlt werden muß!

Ber Arm in Arm?

Nazi- und SPD-Aufsichtsräte

Wie jetzt bekannt wird, haben die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke-A.G. ihren Antrag auf die Zulassung der Werkstätten fortzusetzen beschlossen. Nicht nur die öffentliche Beleuchtung wird rücksichtslos eingeschränkt, sondern jetzt ist im Aufsichtsrat und im Verwaltungsrat der AG ein Beschluß gefaßt worden, den Wasserpreis von 25 auf 30 Pfennig zu erhöhen. Nationalsozialisten und Sozialdemokraten haben dieser Erhöhung ausdrücklich zugestimmt.

Wir kommen morgen auf die Wasserpreiserhöhung und ihre Bedeutung als weitere Belastung der werktätigen Bevölkerung noch ausführlich zurück. Schon jetzt aber können wir sagen, daß die Herren nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Aufsichtsräte sich für die hohen Entschädigungen, die sie erhalten, zu rühmlichen verstehen. Wie lange noch wollen sich die Proleten von dieser Sorte Arbeiterführern an der Nase herumführen lassen.

In der Sowjetunion ist die Frau gleichberechtigt

In Sowjetdeutschland wird sie es auch sein!

Eine Arbeiterin, die in Sowjetrußland gewesen ist, schreibt uns und schildert ihre Eindrücke, die wir nachstehend abdrucken. Die Redaktion.

Mit der bürgerlichen Moral über die Ehe hat die Sowjetunion gründlich ausgeräumt. Die Frau ist nimmer des Mannes Knecht, oder, wie der Pfaffe sagt bei der Trauung: „Du sollst untertan sein deinem Manne.“ Bei uns in Deutschland hat die Frau überhaupt nicht Feierabend. Von früh morgens bis spät abends tadelt sie sich ab, um ihren Haushalt in Ordnung zu halten. Tag für Tag, Sonntag wie Feiertag, immer das gleiche. Erst wenn der Tod dieser Dual ein Ende macht, findet sie Ruhe. Dazu ist sie noch eine Gebärmachin, und wehe ihr, wenn sie über ihren Leib selbst verfügen will. Wenn sie vor lauter Elend steht, daß sie das Kind, welches sie geboren soll, nicht ernähren kann, und macht einen Eingriff, so steht ihr jeder das Zuchthaus offen.

In der Sowjetunion ist die Frau gleichberechtigtes Mitglied der proletarischen Gesellschaft. Sie geht in die Fabrik und verdient denselben Lohn wie der Mann.

Bei meiner Befähigung von Fabriken habe ich viele Frauen gesehen, die an der Drehbank als selbständige Dreher stehen; sie hödeln und frägen genau so wie der Mann und verdienen im

Monat 150 bis 250 Rubel. Diese Frau, die in der Produktion steht, hat es nicht mehr nötig, wenn sie nach Feierabend nach Hause kommt, schnellstens das Mittagessen für sich und ihre Angehörigen zu bereiten, jede Woche die schmutzige Wäsche zu waschen usw.

Das alles ist vorbei. Sie trinkt ihren Tee, nimmt ihr Vesper, ihren Mittagstisch, sowie ihr Abendessen in der Fabrikantine ein. Alles zu sehr billigen Preisen. Mit einem Rubel pro Tag hat sie ihre ganze Befähigung. Benötigt sie sonst noch Lebensmittel, so kann sie dieselben auch in der Kantine kaufen. Ihre Wäsche für die ganze Familie wird in den Waschanstalten zu sehr billigen Preisen gewaschen. Hat sie kleine Kinder, so nimmt sie diese mit und bringt sie im Fabrik-Kinderheim unter, welches unter ärztlicher Aufsicht steht. Abends nimmt sie ihr Kind wieder mit nach Hause. So bleibt die Frau von der größten Hausarbeit, sie macht nur noch die Zimmer rein. Abends geht sie mit ihrem Manne und den Kindern in die Kulturveranstaltungen. Wie gesagt, sie ist frei.

Deutsche Arbeiterinnen und Frauen, wollt ihr als gleichberechtigtes Mitglied im Staat gehen, wollt ihr frei sein wie eure russischen Schwestern, so kämpft für ein Sowjetdeutschland, werdet aktives Mitglied der Kommunistischen Partei.

Pioniere zeugen wider SPD-Außlandschwindel

Die Kinderdelegation kommt zurück - Montag, den 29. September, 20 Uhr Empfangs- fundgebung im Reglerhelm, Friedrichstraße

„Werde Genossen!“

Ihr müßt entschuldigen, daß wir noch nicht geschrieben haben, wir haben hier soviel Arbeit. Nach einer schönen Dampferfahrt mit „Strolach“ sind wir nach 4 Tagen in Leningrad angekommen. Das Wetter war ausgezeichnet, das Meer ruhig. Die Roten Matrosen haben uns sehr gut empfangen, es war eine wirkliche Brüderlichkeit. Es wird Euch bestimmt interessieren, wie unsere Delegation zusammengesetzt ist. Aus Deutschland sind dabei: 33 Kinder, aus Österreich 6 Kinder, aus Amerika 1 Kind, Norwegen 5 K., Mongolei 6 K., Holland 2 K., Schweiz 5 K., Dänemark 4 K., aus Ungarn 1 K., aus Schweden 5 K., aus Belgien

3 K. und aus der Tschechoslowakei 5 Kinder. Unsere Sachen sind nicht die schlechtesten.

Wir kamen am 11. August gegen 9 Uhr morgens (Leningrader Zeit) im Leningrader Hafen an. Trotz dem Regen waren Hunderte von Pionieren und Tausende von Arbeitern erschienen. Kapellen waren auch dabei. Auch die Rote Armee war vertreten. Die russische Pionierdelegation, der die Einreise nach Deutschland zum Welttreffen in Berlin verboten wurde, hat uns auch empfangen. Wirklich, so eine Begeisterung haben wir noch nie gesehen.

Am anderen Tage besichtigten wir die Stadt. Sehr interessant sind die Denkmäler der Revolution. Unverkennbar sieht man, wie der sozialistische Aufbau vor sich geht. Viele Straßen und Häuser werden neu gebaut, überall ist Leben. Alle Arbeiter sagen uns: „Laßt uns noch zwei Jahre so weiter machen, und wir haben den Sieg errungen.“

Am zweiten Tag haben wir die Turbinenfabrik „Stalin“ besichtigt. In Leningrad. Ein Werk von 5000 Arbeitern. Der rote Direktor, ein richtiger Arbeitertypus begrüßte uns. Noch 3000 Arbeiter können eingestellt werden, aber in Leningrad gibt es keine Arbeitslosen mehr. Im Betrieb war eine Betriebsfeier. Sie waren empört über den Terror der deutschen Polizei gegen die Arbeiterkinder. Während dieser Zeit sprachen Pioniere durch ein Mikrophon für die anderen Arbeiter in den anderen Abteilungen. Sehr interessant...

Arbeiter, diese Zeilen zeigen gegen den Schwindel der Dresdner Volkszeitung und der bürgerlichen Presse über UdSSR. Am Montag kommt die Kinderdelegation wieder zurück. Alle, die noch mehr über den Aufbau der Sowjetunion wissen wollen, müssen in die Empfangsfundgebung am Montag ins Reglerhelm, Friedrichstraße, 20 Uhr, kommen. Dort werden sie euch noch mehr erzählen, was sie in Rußland gesehen haben. Zeigt eure Solidarität mit den Pionieren! Erscheint alle!

An die Dresdner Pioniere!

Am Montag kommen unser Rußlanddelegierter Herrs und der Jugendgenosse Erich wieder zurück. Alle Pioniere haben zu erscheinen. Kutte und Tuch! Bringt eure Schulfameras mit. Wir treffen uns auf folgenden Plätzen: Neustadt-Dt und West 18 Uhr Bischofplatz; Altstadt und Süd-West 18 Uhr Dorfplatz; Pöblau; Striesen und Peuben 18 Uhr Marktgras-Platz.

Dr. K. A. Wittfogel spricht Sonnabend, den 27. September 20 Uhr im Künstlerhaus über „China und die Probleme des Fernen Ostens“

# Bauarbeiter, organisiert die Offensive unter Führung der KPD gegen das Unternehmertum!

Noch nie zeigte sich die Falschheit des Gewerkschaftsapparates so deutlich, wie bei den letztgeführten Kämpfen der deutschen Arbeiter. Alle Lohn- und Tarifkämpfe, wie die Vorbereitungen der Sozialisten zu den Verbandstagen, liefen immer deutlicher ihre sozialfaschistische Entwertung erkennen. Ausschluß und Spaltungserreger, Fehlleitung der letzten Reihe des Mitbestimmungsrechtes der Mitglieder enthalten offen den Kern der Umwandlung der Arbeiterorganisationen zu ausführenden Organen des Unternehmertums durch die sozialfaschistische Partei- und Gewerkschaftsbürokratie. Das trifft besonders auf die Verbände der deutschen Bauarbeiter zu, und der vom 28. September bis 4. Oktober folgende Bundestag des Bauergewerksbundes ist hierfür ein treffliches Beispiel.

Der gesamte Klänge der Sozialisten im Bauergewerksbund war seit Monaten an der Arbeit um einen nach jeder Richtung hin vorantastenden Bundestag zusammenschließen. Unter Strich der Statuten, mittels Wahlprüfungen und unerhörten Terror gegen den revolutionären Teil der Mitgliedschaft wurde der Verbandsapparat und der „Grundstein“ ausgenutzt, der wachsenden Falschheit und Verbitterung der Mitgliedschaft über die verheerliche Gewerkschaftspolitik der Reformisten einen Riegel vorzuschieben. Um ganz sicher zu gehen, lagte der sozialfaschistische Bundesvorstand und Beirat des Bauergewerksbundes am 30. Juli nachstehenden Beschluß:

„Anträge mit dem von der KPD behandelten Wortlaut nicht zu berücksichtigen, Mitglieder, die oppositionelle Anträge eingebracht und vertreten haben, erhalten eine Rüge, außerdem wird ihnen auf ein Jahr das Recht oberlassen, in Versammlungen zu erscheinen oder während dieser Zeit Funktionen auszuüben.“ („Grundstein“ Nr. 32.)

Durch Anwendung dieser Gewaltmethoden glaubt die Bürokratie, daß auf diesem Bundestag die revolutionäre Gewerkschaftsbürokratie ihre Abrechnung nicht von der Tribüne dieser Tagung halten kann. Die 110 Delegierten auf dem Bundestag verlorren nicht die Mitgliedschaft, noch haben sie ein Mandat von der Mehrheit der organisierten Bauarbeiter erhalten. 222 Delegierte wurden

## Großbetriebe, Gemeindearbeiter!

delegiert zur Konferenz der jährlichen revolutionären Gemeindefunktionäre am 27. und 28. September in Dresden, Reglerheim, Friedbrichstraße! Anfang Sonnabend 27. 9. 19 Uhr. Tagesordnung: Wirtschaftskämpfe und Erwerbslosenproblem.

den zwar in „Urnwahl“ direkt, 89 aber schon indirekt auf den Tagungsgruppenverbandstagen, wo die Reformisten die zusammengesetzte Mehrheit gegen die KPD ausübten, bestimmt. Nur so ist es zu erklären, daß über

die Hälfte aller Delegierten Angestellte und bezahlte abhängige Bonzen und Bonzenanwärter des Deutschen Bauergewerksbundes

sind, die bedingungslos für weitere Falschheit der Gewerkschaften eintreten und schärfer als bisher den Kampf zur Entziehung der Mitgliedschaft führen. Hinzu kommt noch der ganze Troß des Bundesvorstandes und der Bezirksvorstände, so daß von einer Tagung der Bauarbeiter keine Rede sein kann. Die von der Bürokratie ausgeübte Falschheitsordnung wird darüber hinaus das ihrige dazu beitragen, damit kein Arbeiter auf diesem Bundestag zu Worte kommt und die Fragen erörtert, die alle Bauarbeiter interessieren: die Fragen des Kampfes um höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit und Kampf gegen die Massenentwertung der Arbeitskraft. Auf diesem von der Bürokratie zusammengesetzten Bundestag wird man nicht darüber sprechen, daß die brutale Nationalisierung für die Bauarbeiterklasse ungeheure Massenentwertung und Lohnraub bei verärfert Ausbeutung des einzelnen Arbeiters bedeutet, daß die Unfall- und Krankenziffern steigen und die Sozialpolitik unter aktiver Hilfe der SPD abgebaut wurde, daß der Youngplan Steigerung der Profite des deutschen und ausländischen Kapitals bedeutet. Die Gewer-

kschaftsbürokratie wird nach wie vor behaupten, daß der Youngplan dem deutschen Proletariat Erleichterungen bringt.

Ebenso wenig wird die Bürokratie des Bauergewerksbundes darüber sprechen, daß der Achtundtag dank der Niederlagenpolitik der Sozialisten auf dem Papier nicht, der Lohn der Bauarbeiter weit über das Fortschrittsniveau gestiegen ist. (Selbst bürgerliche Wirtschaftspolitiker wie Dr. Kuczajski hat geurteilt, daß die deutsche Lohn- und Bauarbeiter durch die Hungerpolitik der Hermann-Müller-Regierung gegenüber dem Jahre 1929 ein Viertel ihres Lohnes gerandi wurde.) Die sozialfaschistische Lohn- und Tarifpolitik, das Schlichtungswesen, die langfristigen Tarifverträge lassen die Arbeiter gegenüber der Offensive des Unternehmertums wehrlos machen. Und es wird vor allem nicht über den Weg des Kampfes der Bauarbeiter, über die Organisierung dieses Kampfes gegen kapitalistische Ausbeutung und Massenentwertungen gesprochen werden.

## Der einzige Ausweg: Kampf unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Die von der Bauarbeiterverbandsbürokratie besonders beliebte Methode, mit roblematischem Vorwärtsschritt und Scheinmanövern ihre Betrugspolitik zu maskieren, wird auf die Dauer nicht verhindern können, daß immer größere Teile der Mitgliedschaft erkennen, wo der wirkliche Ausweg erfolgreichen Kampfes ist: sie ist die beste Gewähr dafür, daß die kommenden unermüdlichen Auseinandersetzungen zwischen Arbeiterklasse und Unternehmertum nur unter der revolutionären Führung der KPD und der KGD stattfinden werden. Der Vorfall der Reichstagswahlen beweist in aller Eindeutigkeit den Vorwärtsschritt der revolutionären Kampforganisation. Erneuerung der sozialdemokratischen Arbeiter über den wahren Inhalt der Vertragspolitik der sozialfaschistischen Partei- und Gewerkschaftsführer, Zerlegung der Nationalsozialisten und Abspaltung weiterer proletarischer Anhänger wird die Folge

# Sturm auf die Metallbetriebe!

Nach die Straßenzellen bereiten den Streik v...

„Wir veröffentlichen die nachstehende interessante Zeitschrift, welche die Arbeit der Straßenzellen für die Vorbereitung des Metallarbeiterstreiks be- handelt.“ Die Redaktion.

Der Kommunistischen Partei erwachen als Führerin der Arbeiterklasse neue große Verpflichtungen gegenüber dem Proletariat. Noch höher als bisher müssen wir uns an die Spitze der Arbeiter stellen. Als erste Truppe müssen wir die Metallarbeiter in den Kampf führen, unser Aufruf der gesamten Arbeiterklasse. Verlassen wir auch nur das geringste, so wird jede Schwäche des Proletariats von der Bourgeoisie zu neuen Vorstößen ausgenutzt. Ungeheuer viel hängt davon ab, wie die KPD und KGD die Metallarbeiter zu mobilisieren verstehen. Ihr Kampf ist zugleich ein Vorzeichen gegen den Faschismus. Alle Metallbetriebe müssen schnellstens freitragig gemacht werden — das ist das, was jeder Kommunist, jeder kommunistische Wähler, jeder Werktätige jetzt zu denken hat.

Es darf keine Straßenzelle geben, die im Wohngebiet diese gewaltige Aufgabe vernachlässigt und nach altem Schema arbeitet. Zur Selbstüberwindung muß es werden, daß jede Straßenzelle einen oder mehrere Betriebe bearbeitet.

Alle Zellen müssen dabei lernen, die Kräfte auf den entscheidenden Punkt zu konzentrieren. Das sind jetzt die Metallbetriebe. Die Straßenzellen müssen sofort die Vorbereitung der Metallbetriebe in ihrem Arbeitsgebiet in Angriff nehmen. Vorne dort keine, so muß der Zellenleiter sich sofort von der UWB einen Metallbetrieb zuweisen lassen. In zweiter Linie kommt die Arbeit unter den Metallarbeitern im Wohngebiet.

unseres Sieges vom 14. September 1930. Die tiefe Verbitterung breiter Massen über die verhängnisvolle Gewerkschaftspolitik der Reformisten schaffte die besten Voraussetzungen zur Organisierung der Massenkämpfe — Klasse gegen Klasse — als Basis für die Organisierung des politischen Massenstreiks, um entgegen-

Den ideinradikalen Vorles der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie wird die Bauarbeiterklasse die revolutionären Kampfentscheidungen des 3. KGD-Kongresses entgegenstellen, zu bedeuten.

Reife Organisierung aller Erwerbslosen und Anhänger der KPD im Betrieb wie in der Gewerkschaft zur Schaffung der eisernten geschlossenen Kampftruppe aller Bauarbeiter. Wahl von Kampfausschüssen, Schaffung von, Delegierten und Vertrauensleute, Bildung von Kampfleitungen, die gestützt auf das Vertrauen der entscheidenden Schichten der Arbeiter, die Gegenoffensive des Bauarbeiterverbands gegen Unternehmertum führen, Sprengung der Schlichtungsstellen, der langfristigen Tarifverträge, Sprengung des Siebenstundentages mit Lohnausgleich, Kampf gegen den Raub der Erwerbslosenunterstützung, mehr Rechte den Arbeitern im Betrieb, revolutionäre Umwandlung der Gewerkschaften zu Massenkampforganisationen der Arbeiter, kann nur unter revolutionärer Führung durch die Arbeiter selbst geschehen.

Je energischer die KPD die Beschlüsse des 3. Kongresses der KGD in die Tat umsetzt, um so schlagkräftiger wird die Antwort an das vorrückende Unternehmertum und ihre Entlasten, die sozialfaschistischen sein. Die revolutionäre Tradition der deutschen Bauarbeiter bürgt dafür, daß nicht der Reformismus, sondern die revolutionäre Arbeiterklasse unter Führung der Kommunistischen Partei den Entscheidungskampf des Proletariats gegen sich führen wird.

Wie sollen die Straßenzellen den Betrieb bearbeiten? Transparente sind fertigzustellen: „Bereitet unter Führung der KPD den Streik vor“ usw. Mit solchen Transparenten, Handzettel, Spieltruppen usw. vor die Betriebe — nach Arbeitsruhe aber auch in der Mittagspause. Niemals die Gelegenheit, eine gute Ansprache zu halten, vorbeigehen lassen! Nacht, wenn der es könnt, auch einen Sprecher von Hausfrauen, denn machen Metallarbeiter ist es noch nicht klar geworden, wie schwer es ist Frauen mit dem Golde haben. Wo wir noch nichts im Reich haben, da muß die Straßenzelle Vorbereitungen vorbereiten, um verurteilen, einen Kampfausbruch zu schaffen.

Im Wohngebiet sollen auch weiterhin Transparente bereit sein. Es ist ein Verstum, daß solche nur zur Wahl hinausgeschickt werden können. Alle Genossen, die in der Nähe oder sogar gegenüber von Metallbetrieben wohnen, bringen sofort Transparente mit neuen Aufschriften für den Streik an. In den Häusern, in denen viele Metallarbeiter wohnen, muß bei der Haus- und Hofreinigung (speziell auf den Streik bezogen) werden, im übrigen bei jeder Agitation darauf hingewiesen werden. In jeder von den Zellen herausgegebenen Zeitung ist die Frage des Streiks an erster Stelle zu behandeln.

Die nächste Zellenteilung, und Zelleneinigung einer jeden Straßenzelle muß sich damit beschäftigen, was zur Vorbereitung des Streiks getan werden kann. Rote Wähler müssen zu ihrer Arbeit herangezogen werden, unter antisozialistisches Aufgebot zu lernen, daß wir in den Betrieben angreifen müssen. Die sympathisierenden-Arbeiter muß sofort auf Metallarbeiter hin zu ziehen und diese müssen aufgeschult werden.

Gleichzeitig müssen die Straßenzellen die J. U. B. Arbeit verstärken. Alle Genossen in der U. B., dem wichtigsten Hebel beim Streik, müssen die Bedeutung der Streikvorbereitung der J. U. B.-Mitgliedern zum Bewußtsein bringen und eine direkte Verbindung der Arbeit herbeiführen. Den Geist der Solidarität muß es bereits jetzt überall zu wecken.

Nur wenn wir so alles tun, um uns zu rüsten, nur dann können wir vor der Arbeiterklasse bestehen. Von innen und von außen Sturm auf die Betriebe!

## Weitere Massenentlassungen bei Henckel & Sohn in Kasse!

Nachdem die Henckelwerke in den letzten Wochen 800 Arbeiter entlassen haben, ist von der Zeitung der Henckelwerke vor etwa 14 Tagen erneut ein Antrag auf weitere Entlassung von 500 Arbeitern gestellt.

Der Betriebsrat, der von diesem Schritt der Firma untrüchtlich war, hat es nicht für nötig gehalten, den Arbeitern dessen Mitteilung zu machen oder irgend etwas zur Verhinderung dieser neuen brutalen Abbaumassnahme der Firma zu tun.

So kam es, daß die Firma ohne jede Behinderung, ja wohl sogar mit stillschweigender Zustimmung des reformistischen Betriebsrats, am Sonnabend 200 Arbeiter sofort entlassen und 300 Arbeiter gekündigt hat. Damit ist die Belegschaft, die einst 1000 Mann betrug, auf 2000 herabgedrückt, von denen aber auch noch ein Teil kurzgearbeitet. Trotz dieser gewaltigen Herabsetzung der Zahl der Arbeiter hat die Firma den oberen Beamtenapparat, die Zahl der Direktoren und Ingenieure in den letzten Jahren nicht abgebaut. Die Arbeiter sind es allein, welche die Kosten der Arbeit zu tragen haben.

## Verbandstag der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

Am 22. September wurde in Hamburg der Verbandstag der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter eröffnet. Wie bei allen Verbandstagen in letzter Zeit werden auch hier, dank der brutalen Ausschlußpolitik der Bürokratie, die Arbeiter zu zählen sein. Wir werden über den Verlauf der Tagung ausführlich berichten.

# „Paradies Amerika“

Wir haben die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer in den vergangenen Jahren das „Mutterland des Kapitalismus“ Amerika gepriesen! In Kalifornien sind sie in das Land der Dollarschneppen gefahren, haben dort den Kapitalismus „studiert“ und ihn auch für Deutschland empfohlen.

Wie es tatsächlich in Amerika aussieht, das schildert ein Münchner Arbeiter, der sich schon seit mehreren Jahren in Chicago befindet.

Aus einem seiner letzten Briefe, die uns zur Verfügung gestellt wurden, entnehmen wir folgendes:

... Ich arbeite einige Wochen. Diese Woche muß ich wieder ausziehen, da nicht viel zu tun ist. Es würden wohl andere zuerst an die Reihe kommen, wenn es richtig ginge, aber ich kann nicht freieren und arbeite selten Überzeit. Die anderen trauen sich keinen Urlaub zu nehmen und überhaupt geht hier zuviel Schiebung in den Betrieben, somit war ich eben bei den ersten mit dabei. Zur Zeit sind in Amerika 5 Millionen ohne Arbeit, und es wird noch immer schlimmer. Amerika will die Einwanderung sperren. Hier geht eine ganz gemeine Politik gegen die Arbeiter vor sich. Seit jetzt weite unierer Naturfreunde hier ist außer Arbeit. Verschiedene schon ein halbes Jahr und noch länger. Die werben die Arbeiter für einige Zeit raus, die anderen müssen Überstunden leisten, damit die Arbeiter rauskommen und der Rest der Arbeiter, die auf der Straße liegen, würde werden, dann stellen sie wieder für den halben Lohn ein, und so geht es weiter. Was S. P. anbetrifft, kann ich bloß meine Meinung schreiben. Wer denkt wohl noch, schnell reich zu werden, da wird er aber zu spät nach Amerika gekommen sein, denn diese Zeit ist vorüber. Die meisten Ausführenden noch und was ich von denen weiß, ist er wohl noch denen, die Überstunden kauft und freieren und sich nicht um die anderen Menschen kümmern, sondern nur sich selbst reich machen wollen. Das sind die Menschen, die den Kapitalisten helfen, den

Arbeitern ihre letzten Rechte entziehen. Oft denke ich, ob die Menschheit zur Vernunft kommt und versteht, was Arbeit und Kapital bedeutet?

So sieht die vielgerühmte amerikanische Prosperität aus: Heberstundenhysterie, überhöhter Kriechei, Lohnrückerei, Arbeitslosigkeit, Hunger!

Die Gewerkschaftsbürokraten konnten sich in ihren Zeitungen und Verammlungen nicht genug tun mit den Lobreden über die amerikanische „Prosperität“. Immer leben sie von der Idee, durch Steigerung des Innenmarktes nach amerikanischem Muster die Wirtschaftskrise beheben zu wollen. Daß dieser kapitalistische Ausweg zu nichts anderem führt als zur weiteren Verelendung der merkwürdigen Massen, ist für jeden Marzisten klar.

Auch in Amerika erleben wir die Betätigung, daß der Kapitalismus trotz seiner hohen Organisation seine Profite durch die Verelendung der Ausbeutung, durch die Anwendung raffinierterer Produktionsmethoden, durch die weitere Verelendung der großen Massen sichern. Der Brief eines deutschen Arbeiters aus Amerika zeigt in seinem Inhalt, wie dort die gleichen Zustände herrschen wie bei uns. Es gibt eben für die Arbeiterklasse keine andere Lösung als den Sturz des herrschenden Systems, um die Fesseln der Ausbeutung von sich zu werfen. In Amerika erkennt das Proletariat immer mehr den einzigen Ausweg und sammelt sich unter der Führung der KPD zum revolutionären Kampf gegen das furchtbare kapitalistische System, zum Sturz der Dollarschneppen!

Die „Dollarkrone“ und das „amerikanische Paradies“ sind eben nichts anderes als elende Trübs der bankrotten SPD- und Gewerkschaftsführer, um das Proletariat zu verwirren und die kämpfende Einheitsfront der Arbeiterklasse unter Führung der KPD und KGD zu verhindern. Arbeiter! Macht Schluss mit den Verrätern! Tretet ein in die Reihen der KPD und KGD.

# Metallarbeiter, wartet nicht bis euch ein Schieds- Organisiert sofort den Streik! Kämpft unter Führung der KPD gegen den Lohnraub, für höheren Lohn und Verkürzung der Arbeitszeit!

# Ein Klassenkämpfer ins Gefängnis — 36 Arbeiter treten an seine Stelle!

Antwort der Freiburger Arbeiter an die Klassenjustiz

Am 6. März demonstrierten auch in Freiberg die Arbeitslosen gegen Verlesung, für Arbeit und Brot. Das Demonstrationsergebnis der Regierung sollte auch hier verhindern, daß die Erwerbslosen für ihre Forderungen auf die Straße gingen. Wie überall, verurteilte auch in Freiberg die Polizei mit dem Gummiknüppel die Arbeitslosen niederzuschlagen. Was die Polizei damals nicht künftigen konnte, sollte nun die Klassenjustiz vollenden.

Drei Arbeiter waren des Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt. Ein Aufgebot von 17 Zeugen, größtenteils Parteimitglieder, sollte dazu beitragen, die Proletarier hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Die Staatsanwaltschaft, die es als ihre Aufgabe betrachtet, revolutionäre Arbeiter in die Kerker zu bringen, beantragte auch in diesem Fall die ungeheuerliche Strafe von 7 und 6 Monaten Gefängnis.

Die Angeklagten wurden durch den Genossen Rechtsanwalt Dr. Helm Dresden, vertreten. In klaren Worten wies Genosse Helm auf die ungeheuerliche Verlesung der Arbeiterklasse hin, die den Kampf der Arbeiter um die Macht verstärkte und sie zu Auseinandersetzungen mit dem herrschenden Machtapparat der Kapitalisten führen mußte. Gleichzeitig wies er aber auch darauf hin, daß in dem vorliegenden Falle von einem Widerstand gegen die Staatsgewalt tatsächlich nicht gesprochen werden konnte, demzufolge die Angeklagten freigesprochen werden müßten. In den späten Abendstunden wurde dann das

Urteil verkündet, das bei drei Angeklagten auf Freispruch und bei dem vierten, dem Genossen Dorfmeister, auf 3 Monate Gefängnis lautete.

Jetzt ist das Urteil des Gerichts, das die ganze Anklage auf sehr schwachen Füßen stand und daß es nur darauf abgesehen war, eine Reihe revolutionärer Arbeiter für eine Zeitlang aus den Reihen der Klassenkämpfer herauszureißen, so mußte selbst der Gerichtspräsident bei der Begründung des Urteils zugeben, daß die Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen nicht so erfolgt sei, daß die Demonstranten sie ruhig hören konnten.

Am Abend fand in der Union eine von der Roten Hilfe einberufene Protestversammlung gegen Polizei und Militärterror statt. Die Kundgebung war ein voller Erfolg für die Rote Hilfe. Nach dem Referat eines Genossen vom Bezirksvorstand der Roten Hilfe, das gleich dem Bericht eines Angeklagten mit großem Beifall aufgenommen wurde, traten 36 der Anwesenden der Roten Hilfe bei. Für 6 Markt Freischütten wurden umgesehen. Eine Sammlung für die Opfer des Wahlrechts wurde mit Erfolg durchgeführt.

Das ist die richtige Antwort, die die Arbeiterklasse gegenüber dem geistigen Polizei- und Militärterror geben muß. Besteht die Arbeit für die Opfer des Klassenkampfes, Verdrehung der Roten Hilfe durch Gewinnung neuer Mitglieder, verheißenen Kampf um die Annahme aller proletarischen politischen Gefangenen.

# Gang durch Bauhens Glendsquartiere Wer bringt Licht in dieses Dunkel?

(Arbeiterkorrespondenz)

Bauhen. Unter ähnlicher Überschrift bringt ein Mitarbeiter des bürgerlichen Bauhener Tageblattes einen Artikel über die hygienischen Zustände in der Glendshöhle — der Alten Kaserne am Wendischen Graben.

Wir als Kommunisten haben uns schon des öfteren mit den skandalösen Wohnverhältnissen in der Alten Kaserne befaßt und die verantwortlichen städtischen Behörden in aller Offenheit angeprangert; sofort Abhilfe zu schaffen.

3 Räume für 13 Personen, und diese 13 Personen schlafen in 9 Betten. Dieses eine Beispiel zeigt froh das Glend in der Arbeiterklasse. Wir könnten noch mehrere Beispiele veröffentlichen. Was sagt der bürgerliche Berichterstatter? Bauhener Glendsquartiere — wer bringt Licht in dieses Dunkel?

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion weist dauernd darauf hin und hat politische Anträge eingereicht, den Wohnungsbau in städtische Regie zu übernehmen. Bürgerliche und Sozialdemokraten lehnten gemeinsam diese kommunistischen Anträge ab. Die Parteien, die nur vor der Wahl Versprechungen machen, bewilligten nicht die Mittel zum Bau von Arbeiterwohnungen und zum eigenen Regiebau, um den Unternehmern Gewinn auszuhalten, sondern diese Parteien stimmten der Bewilligung von Zuschüssen zu, wo kein Arbeiter, kein kleiner Beamter oder Angestellter diese Wohnungen beziehen kann, da die Miete zu teuer ist.

Vorbildlichen Wohnungsbau leisten die Kommunisten in den Gemeinden, wo sie in der Mehrheit sind — Hebe Kuhla w.m. Vorbildlich im Bau von Arbeiterwohnungen ist der russische Arbeiter- und Bauernrat. Nur der Kommunismus bringt Rettung, bringt Licht in dieses Dunkel, indem die Herrschaft der Millionäre und Kapitalisten beendet und ein Arbeiterdeutschland errichtet. (B.K. 2077)

# Es wird weiter gesammelt!

Bei der Bezirkskasse sind nachfolgende Beträge für den Wahlfonds eingegangen:

Pianitz	60.—	R.M.
Strehla (2. Rate)	7.91	„
Bergschkehl	5.—	„
Luerbach i. B.	31.20	„
Pögnitz	50.—	„
Reinersdorf	23.18	„
Oberlungwitz	70.75	„
Kaltenstein	150.—	„
Unterlungwitz	8.80	„
Sprau	7.—	„
Chemnitz-Kappel	39.90	„
Toberschau	61.80	„
Rollen	36.04	„
Sachsen-Ernstthal	27.55	„
Lohna	46.98	„
Ehrenfriedersdorf	30.—	„
Schellenberg	3.20	„
Raukirchen i. C.	60.—	„
Luerbach i. C.	54.—	„
Schönbach bei Sebnitz	14.30	„

# Nur ein Sowjetdeutschland führt euch aus Not und Massenelend!

Die Parole der Genossen über dem Dippoldiswaldaer Rathausportal

Dippoldiswalda. Nachdem nun auch in unserem von Jauch durchsuchten Städtchen die Reichstagswahlen vorüber sind, kann auch die kommunistische Partei einen Gewinn für sich buchen. Die Stimmenzahl der KPD-Wähler ist von 117 bei der letzten Landtagswahl auf 112 bei der Reichstagswahl emporgeschwitten. Gewiß ein schöner Erfolg, wenn man einseitig bedenkt, unter welchen Schwindelpropaganda die SPD ihre Wahlpropaganda betrieben hat und andererseits die moralischen Hakenkreuztröche durch feige Verleumdungen auf unsere Genossen verhielten, für ihre Stimmführung zu machen. Aber die Erkenntnis für die revolutionäre Bewegung bricht sich auch in unserem Orte immer mehr Bahn. Innerer Volkswille möchte es sehr unangenehm sein, daß die bösen Polizeimiten schon früh um 6 Uhr anfragen, das Rathaus zu betreten. Wir hängen ein etwa 5 Meter langes Transparent über den Rathausgang, auf dem zu lesen war: „Nur ein Sowjetdeutschland führt euch aus Not und Massenelend.“ Das wäre etwas für Herrn Kühn gewesen. Für die Werber der Fülle 1 war auch noch ein Niederschlag übrig geblieben. Man konnte beobachten, wie eine Masse SPD-Wähler mit Stimmglocken ein von außen halb herangejagtes nach dem Besichtigung der Wahllokale traten Arbeiter in die KPD ein und zwei Leiter für die „Arbeiterstimme“ wurden gewonnen. Nun vorwärts, damit obenstehende Lösung bald zur Wirklichkeit wird. Die beste Waffe zu diesem Kampfe ist in allererster Linie eure „Arbeiterstimme“. Abrennen und leit sie und werft die bürgerlichen Hege- und Lügenblätter aus euren Wohnungen. Nur dann werden wir das gesteckte Ziel bald erreichen.

durch den Dred ziehe“ Ja, Herr Wurst, so wie man es haben will, wird man mitunter behandeln. Man sieht auch hier wieder, daß emporgelassene SPD-Deute gegen das Proletariat sind. Die Kinder sollen eben durch zeitigen Kumpfen weiterhin verdummt werden. Wir Kommunisten werden mit allen Mitteln dafür einstehen, daß hier eine Veränderung eintritt. Später werden wir noch einmal Gelegenheit nehmen, über denartige Vorfälle zu berichten.

# „Kommunistischer Gemeindevertreter“ Nr. 18 ist erschienen!

Inhaltsangabe: Revolutionäre Gemeindepolitik ist Massenarbeit — Die Angriffe des Finanzkapitals auf die öffentlichen Betriebe — Die Erfolge der sowjetischen Bevölkerungspolitik — Aus den Gemeinden — Die Lehren des Vornagstreikes Feststellung der Beschlussfähigkeit — Die Diktaturverordnung der Brüning-Regierung — Alle KPD-Gemeindefunktionäre Leser unserer kommunalpolitischen Zeitung. Bestellung bei dem nächsten Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1.20 Mark.

# Wurst wider Wurst

Schulleiter Wursts Wette

Königsstein. Lange vor der Wahl wurden von einem 4-10-jährigen Schüler auf dem Schulwege Schriften mit dem Titel „Arbeiterstimme, Schritt gefaßt!“ verteilt. Diese Schriften zeigen ganz deutlich auf, wie die Lehrerklasse die Kinder behandeln soll. Das war dem Schulleiter Wurst, welcher ein irrammer SPD-Mann ist, so kumber, daß er dem Pflanzener des Schülers einen Brief folgenden Inhalts schrieb:

Ihr Pfleger Herr Wurst wird mit 2 Stunden Schularbeit unter Aufsicht bestraft, weil er entgegen von gesetzlichen Bestimmungen Flugblätter politischen Inhalts in der Schule verteilte (§ 5 b. Idg. v. 19. 7. 27, S. 67/69). Er hat sich dazu nächsten Montag, den 22. 9. 30, nachm. 2 Uhr, in der Schule einzufinden. Es wird Ihnen hieron Kenntnis gegeben mit dem Bemerkten, daß die Eltern bez. deren Stellvertreter nach den gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet sind, die Kinder zum Besuche dieser Arbeitsstunden anzuhalten und daß die Veräumnis von Arbeitsstunden, die den Erziehungspflichtigen von der Schule mitgeteilt worden sind, strafbar ist.“

So sehen also die SPD-Deute aus! Wenn das Proletariat um keine Bekämpfung kämpft, kommen sie mit Verbot und Strafe. Man sieht auch hier wieder, daß die SPD die Wegbereiterin des Faschismus ist. Herr Wurst sagte bei einer Aussprache, daß „so etwas“ die Kinder nicht verstehen. Nun, Herr Wurst, wenn es ihrer Meinung nach die Kinder nicht verstehen, so ist nicht verständlich, warum man den Verteiler der Flugblätter bestraft. Sie widersprechen sich ja.

Die Sozialdemokraten gehen mit solchen Mitteln vor, um die SPD zu betäupeln. Herr Wurst sagte noch, er wüßte es genau, daß, nachdem er seinen Namen zur Bestrafung gegeben habe, ein Artikel in der „Arbeiterstimme“ erscheinen würde, welcher ihn

# Deutscher Städtetag

Am 26. und 27. September geben sich diverse Bürgermeister, Stadträte und Stadtratsordner in Dresden ein Stellbilden. Sie besprechen diese Zusammenkunft „Hauptversammlung des Deutschen Städtetages“. Das Programm sieht folgendes vor:

Donnerstag, den 25. Sept.: Zwangloses Beisammensein der Teilnehmer und Ehrengäste im Ausstellungspalast.

Freitag, den 26. Sept., 10.15 Uhr: Hauptversammlung, Tagesordnung: 25 Jahre Deutscher Städtetag, Arbeitslosenversicherung und Gemeindehaushalt.

Nach dieser Tagesordnung ein gemeinsames Mittagessen, Führung durch die Ausstellung, Nachmittags in der Oper, zwangloses Beisammensein im „Italienischen Park“.

Als die Tagung wird nur drei Stunden in Anspruch nehmen, die andere Zeit wird von den bürgerlichen und sozialdemokratischen Vertretern durch Freisen, Saufen und „gemüthliches Beisammensein“ ausgefüllt.

Auch der Preussische Städtetag, der anschließend stattfindet, behandelt nur einen Tagesordnungspunkt: Den kommunalen Kredit.

Diese Tagungen werden zeigen, daß diese Kommunalbürokraten auf ihren Tagungen zwar gegen die Reichsregierung beziffertes Finanzgleichgewicht sprechen werden, daß sie aber in der Praxis alle die Pläne der Brüning-Regierung durchführen. Die praktische Gemeindepolitik dieser Leute in den letzten Monaten zeigt ganz deutlich, daß sie in gemeinsamer Front von SPD, Nazis bis zu den Deutschnationalen die Pläne der Brüning-Regierung und die Brüning-Diktatursteuern rücksichtslos gegenüber der Arbeiterklasse durchzuführen.

In fast allen Großstädten Deutschlands haben diese Kommunalbürokraten die kommunalen Betriebe an das Privatkapital

verkauft. In allen Gemeinden wurde der Abbau der sozialen Fürsorge und Wohnungsbau durchgeführt. Trotz ansteigender Erwerbslosigkeit wurden weniger Mittel für die soziale Fürsorge eingesetzt. Sozialdemokraten wetteifern mit den Bürgerlichen in der Anwendung von Sparvorrichtungen. Sie legen die von Senzering und Wiffel gegen die Wohlfahrtsverbände erlassenen Verordnungen durch. Sie führten die Filialarbeit ein. Neue Gemeindefunktionen auf Grund der Brüning-Verordnung werden eingeführt. Sie rufen nach Polizei und Staatsanwalt, um die revolutionären Vertreter hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Nur die Kommunisten haben mit aller Kraft gegen diese Ausbeutungspolitik gekämpft. Ueber 150 Gemeindeparsamente Entlassens beschlossen, die Diktatursteuern in der Gemeinde nicht durchzuführen. Sozialdemokratische Bürgermeister erheben gegen diese Beschlüsse Einspruch und verlangen, daß die Staatsanwaltschaft wegen Aufforderung zu Ungehörlichkeiten gegen die Kommunisten einschreite.

Auch auf dem Deutschen und Preussischen Städtetag werden die kommunistischen Delegierten verlangen, daß Beschlüsse gefaßt werden, diese Diktatursteuern in den Gemeinden nicht zu erheben; daß das Reich durch Erhebung von neuen Besitzsteuern das von der SPD geforderte Arbeitsbeschaffungsprogramm durchführt.

Alle übrigen Vertreter werden auch auf dieser Tagung die Anträge der Kommunisten ablehnen und dadurch zeigen, daß sie weiter bereit sind, die Pläne der Brüning-Regierung durchzuführen.

Am 27. und 28. September treten in Dresden die revolutionären Gemeindefunktionäre zusammen. Aus allen Orten Sachverständigen, aus den Großbetrieben, von den Stempelstellen kommen die Vertreter der werktätigen Schichten zusammen, um in erster Beratung Komplexmaßnahmen gegen Massensteuern und Faschismus zu beschließen.

# Tack

immer richtig!

Unsere hervorragenden Leistungen sind nicht zu übertreffen!

Extra billige Preise für Schuhe und Strümpfe vom 25. IX. - 6. X. 1930

Auch billige Liwera-Strümpfe!  
Bemberg Damen-Strümpfe 2/95  
Reine Wolle Damen-Strümpfe 2/75  
Herren-Socken in mod. Dessins 1/25

Verkaufsstellen  
Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.  
**Dresden**  
Johannastraße 21, Wildstruffer Straße 46



8.85

Vornehmer  
Lackschnürschuh

Unsere Schaufenster zeigen eine Fülle solcher erstaunlich billigen Angebote!



6.45

Korallenfarbiger  
Tratt-Spangenschuh,  
braun kombiniert ..

7.85

Lackgarnierter  
Wildleder-Pumps,  
Kamelfuß-Absatz ..

# Rund um den Erdball

Wieder ein Opfer des Schandparagraphen 218

## Aufklärung des Buerer Leichenfundes

Nach dem Eingriff gestorben — Die Leiche heimlich nach dem Fundort transportiert

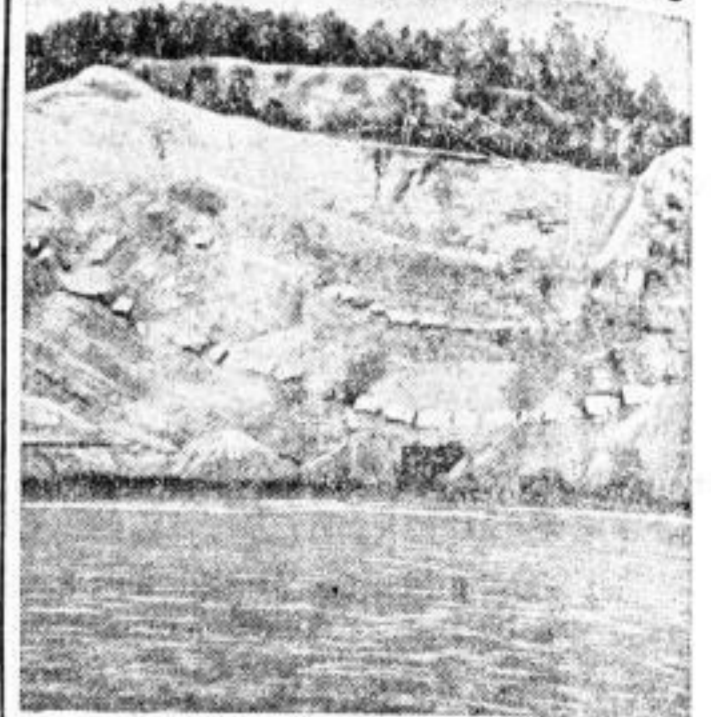
Buer, 24. September. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, wurde in einer Ziegelei bei Buer im Kreise Welle die Leiche eines Dienstmädchens namens Lina Klotenbrink gefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß weder Raubmord noch ein Sexualverbrechen vorliegt, sondern daß die Tote ein Opfer des Schandparagraphen 218 ist.

Lina Klotenbrink ist am Sonntag mit einer Freundin bei einer sogenannten „weißen Frau“ in Welle gewesen. Die Freundin ist dann allein nach Hause zurückgekehrt. Nun vermutet man, daß Lina Klotenbrink schon vorher gestorben

und daß die Leiche dann nach dem Fundort transportiert worden ist.

Gegen die „weiße Frau“ ist Haftbefehl erlassen worden. Die eigentlichen Schuldigen, d. h. also die reaktionären und pfäfflichen Verteidiger des Nordparagraphen werden natürlich straffrei bleiben. Und sogar noch die unverächtliche zornige Heuchelei wagen, eine exemplarische Bestrafung der „Mörderin“ zu fordern. Keinen Augenblick wird dieser reaktionären Gesellschaft der Gedanke kommen, daß sie die wirklichen Mörder des unglücklichen Dienstmädchens Lina Klotenbrink sind. Die revolutionäre Arbeiterschaft hat die Pflicht, nicht nachzulassen in ihrem Kampf gegen dies brutale Klassengeß.

## Erdeinbruch von Vienenburg



Wie erinnerlich, entstand vor einigen Monaten durch das Eindringen von Wassermassen in ein Kalibergwerk bei Vienenburg ein gewaltiger Erdeinbruch. Es bildete sich zunächst an der Unglücksstelle ein ungeheurer großer Krater, aus dessen Grunde nach und nach, wie unser Bild zeigt, ein kleiner See entstand.

## Schiffsuntergang durch Blizschlag

10 Seefleute ertrunken — 6 Heberlebende 72 Stunden im Rettungsboot auf dem Meer

Neuhort, 24. September. Erst jetzt wird bekannt, daß sich in der vorigen Woche im Atlantischen Ozean eine folgenschwere Schiffskatastrophe ereignet hat. Sechs Heberlebende des neufundländischen Schoners „Carranza“ sind in Nordbiden in Neuschottland eingetroffen, nachdem sie 72 Stunden im Rettungsboot auf dem Meere herumgerrieben waren. Nach ihrer Mitteilung schlug am Donnerstag in der vergangenen Woche der Blitz in den Schoner und spaltete ihn buchstäblich in zwei Teile. Der Kapitän, der Koch und acht Passagiere sind ertrunken.

## Wieder Flugzeugkatastrophe in Frankreich

Frankreichs Militärflugzeuge fliegende Zärge  
Paris, 24. September. Im Fliegerlager Chalons stürzte am Dienstag ein Flugzeug des 11. in Meuse liegenden Fliegerregiments ab. Beim Aufschlagen auf den Boden ging das Flugzeug in Flammen auf. Von den vier Insassen kamen drei ums Leben. Der vierte konnte sich mit dem Fallschirm retten.

## Die Rache der Zigenner

14-jähriger Knabe auf dem Scheiterhaufen verbrannt  
Madrid, 24. September. In der spanischen Provinz Almeria überfielen mehrere Zigenner einen vierzehnjährigen Hirtenjungen, festelten ihn und warfen ihn auf einen schnell errichteten Scheiterhaufen. Der unglückliche Junge verbrannte bei lebendigem Leibe. Der Grund zu dieser barbarischen Tat soll darin bestanden haben, daß der Junge die Zigenner beim Vogelfangen hinderte.

## Buchhalterin unterschlägt 100 000 Mark

Eine Buchhalterin, die bereits seit vierzehn Jahren bei einer Kölner Firma tätig war, wurde festgenommen, weil sie bei ihrer Firma seit Januar dieses Jahres Unterschlagungen in Höhe von rund 100 000 Mark begangen hat. Der größte Teil des Geldes wurde von der Buchhalterin an eine andere Frau weitergegeben, die damit zwei Häuser, wertvolle Wohnausstattungen, einen Luxuskraswagen sowie teure Schmuckstücke gekauft hat.

## Schiffsbrand im Hamburger Hafen

Am Dienstagabend entstand in dem Probantfabrikraum des im Hamburger Hafen liegenden Frachtampfers „Lautenfels“ ein Schadenfeuer. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Feuerwehrmann eine Rauchvergiftung. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

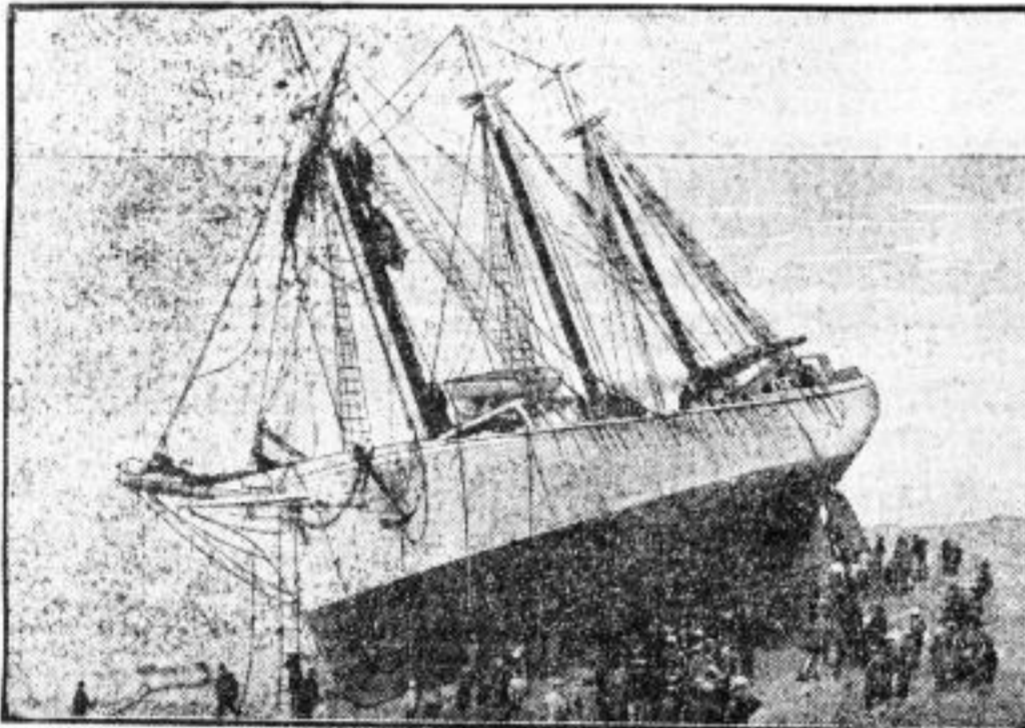
## Polnische Rückwanderer an Ausfall erkrankt

In Warschau sind in den letzten Tagen bei polnischen Rückwanderern aus Brasilien und anderen amerikanischen Staaten Fälle von Ausfall festgestellt worden. Insgesamt sind bis jetzt 47 Rückwanderer an Ausfall erkrankt.

## Spanisches Militärflugzeug abgestürzt

Bei Barcelona ist am Dienstag ein Marineflugzeug brennend abgestürzt. Der Führer fand dabei den Tod. Sein Begleiter wurde in schwerverletztem Zustande geborgen.

## 150 Fischerboote vermißt



Die Folgen des letzten Sturmes an der bretonischen Küste sind zurzeit noch nicht zu übersehen. Tagtäglich laufen neue Unglücksmeldungen vom Untergang der Fischerboote ein. Allein aus der Stadt Concarneau werden 20 Fischer vermißt. Von den Fischerbooten aus Douarnenez und La Rochelle stehen noch 150 aus. Man befürchtet das Schlimmste. Unser Bild zeigt den französischen Schoner Madelaine Tristan nach seiner Strandung an der Küste Südenglands.

Die neueste Nummer der „AIZ.“ bringt:

## 3 Stunden im Moskauer Volksgericht

Das Sowjetgericht bestraft nicht, sondern erzieht

Sergej Orloff, der Richter, auf unserem Bilde der Mittelliste, ist ein Arbeiter. 19 Jahre war er in den verschiedensten Moskauer Druckereien beschäftigt. Jetzt ist er 35 Jahre alt. Er trägt Stoppelbart, Russenbluse, derbe Schuhe — ein anderer Anblick als die gepreizte Feierlichkeit deutscher Klaffen-

Auch ist er verpflichtet, den Arbeitern seines Rayons über seine Richteramtstätigkeit Bericht zu erstatten.

Die Besitzer sind ebenfalls beide Arbeiter. Eine Frau, die sonst im Büro der Eisenbahnerverwaltung arbeitet. Der andere Besitzer ist Kesselschmied. Sie wurden im Betrieb gewählt, und zwar jedesmal für 10 Tage. Der Richter ist verpflichtet, sie in besonderen Zirkeln auf ihre Besitzertätigkeit vorzubereiten.

Diese drei fällen das Urteil. Erstaunlich mild urteilen sie, wenn es sich bei den Angeklagten um kulturell zurückgebliebene Arbeiter und Jugendliche handelt. Härter wird das Urteil, wenn der Angeklagte ein aufgeschwemmter Arbeiter ist. Erbarmungslos hart wird es, wenn der Angeklagte zu den Klassengegnern gehört.

Der Gerichtssaal ist schmucklos einfach. An der Wand hängen die Bilder von Karl Marx und Lenin. Nicht die geringste Feierlichkeit, die dem deutschen Gerichtssaal seinen Nimbus gibt! Sogar bei der Urteilsverkündung bleiben die Richter sitzen.

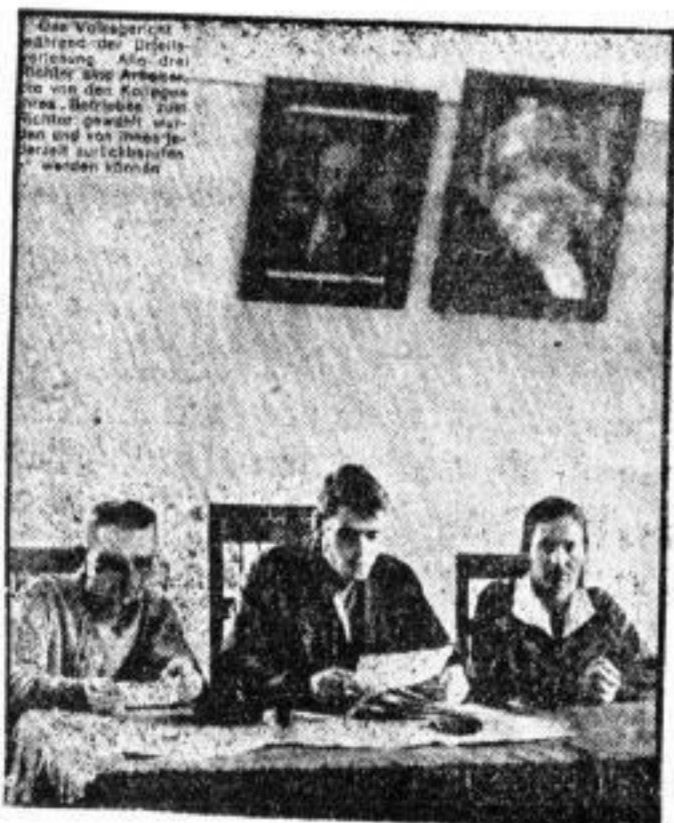
So leitet der Reporter der besten proletarischen Bildergalerie der Welt, der „AIZ.“, seinen ersten Bericht aus dem „Sowjetrussischen Alltag“ ein. Der Arbeiter und die Arbeiterin, die wissen wollen, wie die drei Moskauer Arbeiter als Richter und Besitzer die proletarisch-revolutionäre Justiz ausüben:

Der lese die neueste Nummer der „AIZ.“

## Bestätigte Todesurteile

Nach Meldung der Oldenburgischen Justizpressestelle hat das Reichsgericht die Revision der beiden Lüttmann als unbegründet verworfen.

Johannes Lüttmann, der als Knecht bei Wilhelm Lüttmann in Altenoythe bedienstet war, hat auf Anstiftung seines Dienstherrn Frau Lüttmann Anfang des Jahres durch mehrere Hiebe mit einem Eisenschwengel niedergeschlagen. Den Verletzungen ist Frau Lüttmann erlegen, Wilhelm Lüttmann war wegen Anstiftung, Johannes Lüttmann, der übrigens mit seinem Dienstherrn nicht verwandt ist, wegen Mordes zum Tode verurteilt. Die Entscheidung über die Durchführung der Todesurteile liegt jetzt bei der „Gnadeninstanz“ des oldenburgischen Staatsministeriums.



richter. Der Angeklagte ist genau so angezogen wie der Richter. Während der Revolution hat Sergej Orloff seinen Mann beim Moskauer Aufstand gestanden. Dann wurde er Mitglied des Moskauer Sowjets und verdient bei seiner jetzigen Arbeit 180 Rubel im Monat. Gewählt wurde er von den Betriebsarbeitern seines Rayons — zunächst auf zwei Jahre. Wird er sich bewähren, darf er bleiben. Wenn nicht, wird er von seinen Wählern wieder abberufen. Das geht allen Sowjetrichtern so.





# Kolporteurs u. Austräger Groß-Dresdens!

Heute Donnerstag, den 25. Sept., 20 Uhr, wichtige Konferenz im Stadtwaldschlößchen, Postplatz

## Deutschland-Mannschaft in Baku 4:3 geschlagen

Die deutsche Föderationsmannschaft, die augenblicklich in Russland Fußballspiele austrägt, mußte sich nach der 6:5-Niederlage in Moskau nun auch in Baku von der Nationalmannschaft des Kaukasus mit 4:3 schlagen lassen.

Baku liegt drei Tagesreisen von Moskau entfernt. Der Tag ist heiß, das Thermometer zeigt 33 Grad. Die deutsche Mannschaft kam früh mit der Dampfer mit den Fahren u. Fallverhältnissen nicht abfinden. Schon nach fünf Minuten für ein Elfmeter im Tor. Die Gegner sind sehr schnell. Sie sind in der ersten Halbzeit glatt überlegen. Bei den Deutschen werden die Strapazen der Reise und die nachteiligen Wirkungen eines Fades im kaltpolischen Meer verhängnisvoll. Mit 2:0 für Russland geht es in die Halbzeit.

Nach der Pause scheint es so, daß die deutsche Mannschaft besser wird. Bei einem Stande von 3:0 gelang es Wählig, auf einen Eckball hin ein Tor zu schießen. Daude erzielt das zweite Tor. Bei 3:2 macht Hammer einen Fehler, der den Russen ein 4:2 einbringt, und trotzdem Hoffmann noch zum dritten Male einleihen, bleibt das Endergebnis 4:3 für die kaukasische Mannschaft.

## Resultate der 1. Roten Ruderregatta

Ueber den glänzenden Verlauf der ersten Roten Ruderregatta, die am letzten Sonntag in Meibau stattfand, berichten wir bereits. Im nachfolgenden veröffentlichen wir die Resultate der Wettkämpfe, die über eine Strecke von 1250 Meter gingen.

Regatta der Männer: 1. Dörmel-Schreiber 3:44 Minuten.  
Schweden Jugend: 1. Berg 4:12 Minuten, 2. W. Vogel 4:27 Minuten.

## Landeskonferenz der revolutionären Gemeindefunktionäre Sachsens

am 27. und 28. September in Dresden, Heglerheim. Tagesordnung: 27.9., 19 Uhr: Stellungnahme zum Erwerbslosenproblem und dem Wirtschaftskampfen (Ref.: Gen. Paul Gruner, Betriebsrat). 28.9., 9 Uhr: Revolutionäre Gemeindepolitik im Kampf gegen Stenerdiktatur (Ref.: Vertreter des J.A. der KPD). — Delegierte, die Quartier benötigen, melden dies sofort an die Bezirksleitung.

Halbboot der Männer: 1. Dörmel-Schreiber 3:54 Minuten, 2. W. Schreiber-Rückling 3:58 Minuten, 3. Ströbner-Dubisch 4:00 Minuten.  
Regatta der Jugend: Infolge Schiffsstich ohne Wertung.  
Schweden Altersläufer: 1. E. Giesler 4:7 Minuten.  
Halbboot der Gemischt: 1. E. Schreiber-Stöcker 4:15 Minuten, 2. Heil-Dobele 4:26 Minuten, 3. Wöhl-Höhne 4:28 Minuten.  
Regatta der Jugend: 1. Nagel 3:56 Minuten.  
Schweden Männer: 1. Kirsch 4:5 Minuten, 2. Ströbner 4:14 Minuten.  
Halbboot der Männer: 1. V. Schreiber-Stepp 4:5 Minuten, 2. Kirsch-Ferebach 4:5 Minuten.  
Regatta der Männer: 1. E. Giesler 4:5 Minuten.  
Nachschub Halbboot der Männer: 1. W. Schreiber-Rückling 4 Minuten, 2. Dörmel-Schreiber 4:1 Minuten.

## Wer sich nicht fügt, der fliegt!

In diesem Sinne gebrauchen Funktionäre des Vereins für volkstümlichen Wassersport, Abtlg. Altstadt-Ost, ihre Macht gegen parteiliche und kommunistische Sportgenossen. Man dachte, in Altstadt-Ost gäbe es keine Opposition, aber zum Internationalen Sportfest am 6. Juni mußte man mit Staunen sehen, daß auch Sportgenossen der Gruppe Altstadt-Ost mit den ausgeschlossenen Sportlern gemeinsam harrten. Was nun? Man hatte Erfahrung, um die bösen Oppo-Keule loszuwerden. Es wurden für die Abteilung Reserve angefertigt, wer diesen Ertrag nicht unterschrieb, mußte so ein bolschewistischer Sozialist sein. Lange werden die Genossen nicht zu warten brauchen, die abgelehnt haben, zu unterschreiben, und sie werden den Ausschlußbrief in Händen haben. Ein Genosse, der in der vorletzten Mitgliederversammlung dagegen Stellung nahm und die Verbürgerlichung des Bundes bis zum Reichswehrstand in Usm aufzeigte, ist bereits ausgeschlossen worden. Wie gemein und hinterlistig die Gellertreuen gegen die Oppo kämpfen, zeigt drastisch folgender Vorfall: Der Genosse geht zur Übungsstunde ins Gänzhof. Einladungsbrief hat der SPD-Funktionär Hantzsche. Beim Vorzeigen des Mitgliedsbuches sagt er: „Zeig mal dein Buch, ob schon die neuen Bundesstatuten eingeleitet sind.“ Unangenehm gab der Genosse sein Buch, um es nicht wieder zu bekommen, trotzdem er noch 14 Tage Mitglied des Vereins war. Auf die Frage, warum er das Buch nicht zurückhalte, sagte Hantzsche: „Du wirst sowieso ausgeschlossen.“ In der letzten Versammlung wollte der ausgeschlossene Genosse über die Kampfweise der bundes-treuen Funktionäre Rechenschaft verlangen. Die Versammlung hatte noch nicht begonnen, schon wurde der Genosse aus dem Zimmer gewiesen, trotz lärmlichen Protestrufen. Ueber Anträge, daß der Genosse zu seinem Ausschluß sprechen sollte, wurde einstimmig nicht abgestimmt. Diese Versammlung zeigte die hohle Phrase von der Demokratie der SPD. Sogar ein in der SPD

organisiert langjähriger Schwimmgenosse sprach gegen die Ausschlußpolitik. Genossen und Genossinnen der Abteilung Altstadt-Ost! Wollt ihr tatenlos zusehen, daß einer nach dem anderen aus eurer Mitte ausgeschlossen wird? Wollt ihr die Arbeiterpartei hilflos weigend dulden? Wollt ihr mit euren Bürgerlichen unter einen Hut gebracht werden, wie Serwing schon zum Deutschen Turnfest in Köln verführte? Wollt ihr euch weiter von den linken Phrasendreschern um Schreiber, Wöhl, Kirsch einlassen lassen? Genossen, haltet hoch die rote Fahne des Klassenkampfes, kämpft mit der Opposition für die alten Ziele und Ideale des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes gegen sozial-jahresliche Diktatur, für rote Sportlichkeit!

## Massenberammlung der KPD in Freital

Neuer Reichstag! Was nun?  
Dazu spricht ein Landtagsabgeordneter.  
Die Vorgänge in der letzten Stadtverordnetenversammlung am 18. u. 19. Sept. spricht ein Stadtverordneter am Freitag, dem 26. September, 19.30 Uhr, im „Sächsischen Wolf“, Deuben.  
Arbeiter, Arbeiterinnen, sozialdemokratische Arbeiter, Gewerkschafter, Sportler, Wahlhelfer, erscheint in Massen!  
KPD Freital.

## Deutscher Städtetag in Dresden

Achtung, kommunistische Delegierte!  
Die kommunistischen Delegierten zu der Hauptversammlung des Reichstages und Deutschen Städtetages haben unbedingt an der Fraktionsversammlung der KPD am Donnerstag dem 25. September, 19 Uhr, im Planetarium (Stäbelsplatz) in Dresden, teilzunehmen.

KPD Verwaltungskomitee 1  
Freitag den 26. September, 19.30 Uhr, wichtige Sitzung im Büro der KPD, Rothenstraße 100.

Beantwortlich für Politik und Gesellschaftsfragen: Ernst Scheller, K. d. K., Berlin; für Lokales, Sport und Gesundheit: Wille Brandt, Dresden; für Jugend: Arthur Buchert, Dresden. — Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden. — Trad: Feunig, Jüliche Dresden.



Wir übergeben am **Freitag, dem 26. September 1930**, unsern Mitgliedern die

## Fleischwaren-Verteilungsstelle 21

**Dresden-Gruna, Hepkeplatz 6**

Die gediegene, zweckentsprechende Ausstattung dieser Fleisch- und Wurstwaren-Abgabestelle, mäßige Preise sowie Güte und Frische der Bedarfsgüter werden auch Sie veranlassen, Ihren Vorteil zu wahren, indem Sie dort Ihren Bedarf decken.

Wir laden zur Besichtigung ein. Die Abgabe von Fleisch- und Wurstwaren erfolgt nur an Mitglieder

## Konsumverein VORWÄRTS

**KaufhausRichter**  
Oberpöritz  
empfiehlt  
Textilwaren  
Fahrräder  
Sprechapparate  
sowie Rucksäcke  
Günstig abgefahrene  
**Biere**  
Lieferung frei Haus und  
Kantine  
**Erwin Hoffig**  
Birma  
Alte Dresdner Straße

# Der Volkskalender 1931

erscheint Mitte Oktober

Derselbe behandelt ausgiebig die sozialen Probleme wie: Erwerbslosenunterstützung, Kurzarbeiterlöhne, Weiberrinnenbeihilfe, Lohnsteuer, Ledigensteuer, Krisenfinanzierung usw. Die zeitgemäße Ausgestaltung bringt einen erweiterten Umfang mit sich. Den Preis haben wir trotzdem äußerst gestellt, um dieses Nachschlagewerk in die Wohnstuben Hand- und Kopfarbeiters zu bringen

**Er kostet frei Haus 30 Pfennig**

Die Kolporteurs der Arbeiterstimme in Stadt und Land sind beauftragt, Bestellungen schon jetzt entgegenzunehmen

**Verlag des Volkskalenders für Sachsen**

**Frinds Opelräder**  
für Herren **98.50 RM.**  
für Damen **105.50 RM.**  
Pirna, Breite Straße 12

Wegen Verkleinerung meines Textilwarenverkaufs  
**Ausverkauf aller Stoffe und Konfektionsartikel 20%**  
auf alle übrigen Waren bis auf weiteres 10 Prozent.  
**Camilla Scheibler**  
Wurgwitz, Pesterwitzer Str. 33

Herrn- und Knaben-Kleidung, Herrenartikel, Fuchslager / Feinste Maßschneiderei  
Berufs- und Sportkleidung eigener Anfertigung  
**Emil Hohlfeldt, Dresden-N. 6**  
Hauptstr. Ecke Dreikönigskirche, u. Ritterstr. 2-4

Bestellungen auf gute, gesunde  
**Winterkartoffeln**  
werden Ihnen (ich) angenommen / 7 1/2, Altdorfgrün  
**H. Köper, Freital 2**

## Capitol Freital



**Nur 4 Tage**

### Freitag bis mit Montag die sensationelle Neuaufführung

# PANZERKREUZER POTEMKIN

der erfolgreichste Russenfilm als Tonfilm in deutscher Sprache, Gesangs-Chöre, Musik und Geräusche

Bitte die Anlaufzeiten beachten!  
Freitag: 6.15 und 20.30 Uhr — Sonntag: 14, 18.15 und 20.30 Uhr



## AM KOPFHÖRER

Freitag den 26. September:  
16.30—17.30: Nachmittagskonzert; 17.30: Wirtschaftsnachrichten; 18.00: Sozialversicherungsrundfunk; 18.20: Wettervorhersage und Zeitangabe; 18.25: Englisch; 19: Vortrag: Hort und Schule; 19.25: Tagesgespräch der Wirtschaft; 19.40: Schallplattenkonzert; 20.40: „Gehalt und Gestalt“; ein Gespräch über die Gleichmäßigkeit in Kunst und Natur von Theo Fuchs; 21.30: Aranz Schumann singt aus Tonfilmen; 22: Zeitangabe; Wettervorhersage, Preisbericht und Sportfunk; Anschließend bis 24: Unterhaltung und Tanzmusik.



## Kreuz-Apotheke

Neugersdorf, Hauptstraße

**Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)**  
**Marie Steiner**  
Meißen, Ploßentw. 2

### Ämtliche Bekanntmachung

#### Brand-Erbisdorf

#### Brandversicherungsbeiträge

Für den Oktober-Termin 1930 (auf die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1930) werden die Brandversicherungsbeiträge für die Gebäudesicherung nach 1% Reichspennia für jede Einheit erhoben.  
Die Beiträge sind spätestens bis zum 15. Oktober 1930 bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung an die hiesige Stadtkassendirektion zu entrichten.  
Brand-Erbisdorf, den 24. September 1930.  
Der Stadtrat.

## Kaffeewerbetage!

**Freitag u. Sonnabend**  
Meine irisch gerösteten Kaffeesorten  
1/2 Pfd. **65, 80, 90, 100, 110 u. 120**;  
Doppelpfe, also 14% ige Rückvergütung

### H. Köper, Freital II